



KLIMAFahrPLAN EISENSTADT 2040

Strategien, Maßnahmen und Wege
zur klimaneutralen Pionierstadt





Projekt: Klima.Eisen.Stadt – Klimaneutralitätsfahrplan Eisenstadt 2040

Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen der Ausschreibung „Transformative Lösungen für Klimaneutrale Städte 2023“ durchgeführt.

Projektteam

Forschung Burgenland GmbH

Marion Rabelhofer
Patricia Jasek

Austrian Institute of Technology GmbH

Tanja Tötzer
Romana Berg
Sebastian Stortecky

Freistadt Eisenstadt

Verena Brandt
Sebastian Handler
Sigrid Bayer

Bildrechte Deckblatt: Andreas Hafenscher



INHALT

	Vorwort des Bürgermeisters	3
	Einleitung	4
1	Entstehung des Fahrplans.....	5
1.1	Relevanz der Klimaneutralität	5
1.2	Eisenstadt - erste Pionierstadt im Burgenland	5
1.3	Vorgehensweise und Methodik	8
2	Ausgangslage	11
2.1	Sektor Energie	12
2.2	Sektor Gebäude	16
2.3	Sektor Mobilität	19
2.4	Sektor Abfallwirtschaft.....	20
2.5	Sektor Stadtentwicklung	21
2.6	Verwaltungsstrukturen	22
3	Vision und Ziele.....	23
4	Maßnahmenkatalog	25
4.1	Handlungsfeld Verwaltungsstrukturen und Kapazitäten.....	78
5	Umsetzungsplan	79
6	Anhang.....	80
6.1	Literaturverzeichnis.....	80
6.2	Abbildungsverzeichnis.....	83
6.3	Tabellenverzeichnis.....	83
6.4	Bildquellen	84
6.4	Anhänge	84



VORWORT DES BÜRGERMEISTERS

Eisenstadt ist eine Stadt mit großer Geschichte – und einer ebenso klaren Vision für die Zukunft. Als Landeshauptstadt des Burgenlandes übernehmen wir Verantwortung: für unsere Umwelt, für kommende Generationen und für die Lebensqualität aller Menschen, die hier leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. Mit dem vorliegenden Klimaneutralitätsfahrplan bekennen wir uns entschlossen zu unserem Ziel, bis spätestens 2040 klimaneutral zu werden.

Der Weg dorthin ist anspruchsvoll, aber machbar – und er hat in Eisenstadt längst begonnen. Mit dem Stadtbaumkonzept schaffen wir grüne Oasen in der Stadt, unsere Schmetterlingswiesen fördern die Artenvielfalt und verwandeln brachliegende Flächen in wertvolle Lebensräume. Der Ausbau des Radwegenetzes macht die umweltfreundliche Mobilität für alle Bürgerinnen und Bürger attraktiver und sicherer. Diese und viele weitere Maßnahmen zeigen: Klimaschutz ist in Eisenstadt nicht nur ein politisches Ziel, sondern gelebte Praxis.

Der Klimaneutralitätsfahrplan wurde im Rahmen der Mission „Klimaneutrale Stadt“ entwickelt – einer bundesweiten Initiative, die 47 Pionierstädte aus ganz Österreich vereint. Gemeinsam mit ihnen setzen wir auf Forschung, Innovation und Kooperation, um die Energiewende, die Mobilitätswende und den Übergang zu einer echten Kreislaufwirtschaft aktiv mitzugestalten. Rund 40 % der österreichischen Bevölkerung leben in diesen Pionierstädten – ein starkes Zeichen dafür, dass Veränderung nicht in der Theorie, sondern vor Ort beginnt.

Ich bin überzeugt: Wenn wir die Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam anpacken – mit Mut, mit Kreativität und mit einem klaren Plan –, kann Eisenstadt nicht nur klimaneutral werden, sondern auch als Vorbild für viele andere Städte dienen.

Ich danke allen, die an diesem Fahrplan mitgewirkt haben, und lade die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ein, diesen Weg mit uns zu gehen. Denn nur gemeinsam schaffen wir die klimafitte Stadt von morgen.

Mag. Thomas Steiner

Bürgermeister der Freistadt Eisenstadt



EINLEITUNG

Die Stadt Eisenstadt, mit ihren circa 16.000 Einwohner:innen die „kleinste Großstadt der Welt“¹, sieht sich vor die Herausforderung gestellt, im Angesicht der aktuellen globalen Krisen, insbesondere der Klimakrise und Energiekrise, ihre Lebensqualität langfristig zu erhalten und qualitativ hochwertige städtische Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsräume zu sichern.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde ein Klimaneutralitätsfahrplan für Eisenstadt erstellt, um einen Beitrag zu den übergeordneten Zielen der österreichischen Kommunalverwaltung zu leisten und einen innovativen Weg für Eisenstadt zu gestalten.

Obwohl die Stadt bereits in verschiedenen Schlüsselsektoren Vorarbeiten für eine nachhaltige Zukunft geleistet hat, ist eine konsolidierte und sektorübergreifende Strategie zur Erreichung der Klimaneutralität notwendig. Eisenstadt bekennt sich dazu, eine Vorreiterrolle einzunehmen und als Pionier-Kleinstadt im Rahmen der österreichischen Mission „Klimaneutrale Stadt“ neue Maßstäbe zu setzen.

Das vorliegende Dokument gliedert sich in fünf aufeinander aufbauende Kapitel: Zunächst wird die Entstehung des Fahrplans beschrieben, wobei insbesondere auf die Relevanz der Klimaneutralität, die angewandte Methodik sowie die zentralen Handlungsfelder zur Treibhausgasreduktion eingegangen wird. Es folgt eine Analyse der aktuellen Ausgangslage mit einem Überblick über bestehende Klimaschutzaktivitäten und einer detaillierten Darstellung der Emissionen in den erwähnten Sektoren. Aufbauend darauf werden die Vision und konkreten Ziele der Freistadt Eisenstadt präsentiert. Der anschließende Maßnahmenkatalog strukturiert die geplanten Aktivitäten nach Handlungsfeldern. Den Abschluss bildet ein Umsetzungsplan, der darlegt, wie die vorgeschlagenen Maßnahmen insbesondere in den ersten beiden Jahren realisiert und finanziert werden sollen.

Der vorliegende Klimaneutralitätsfahrplan ist als lebendes Dokument zu verstehen, das von der Stadt weiter ausgeführt und basierend auf sich ändernden Möglichkeiten regelmäßig um weitere Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen aktualisiert und adaptiert werden kann.

¹ <https://www.eisenstadt.gv.at/leben/dachmarke-eisenstadt/>

1. ENTSTEHUNG DES FAHRPLANS

1.1 Relevanz der Klimaneutralität

Der Klimawandel führt weltweit zu ansteigenden Temperaturen, zunehmenden Extremwetterereignissen und steigenden Belastungen für Umwelt, Gesundheit und Wirtschaft. Um diesen Entwicklungen wirksam entgegenzutreten, wurde im Pariser Klimaabkommen vereinbart, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2 °C, idealerweise auf 1,5 °C über vorindustriellem Niveau zu begrenzen. Der IPCC-Synthesebericht 2023 betont, dass dieses Ziel nur durch tiefgreifende, rasche und dauerhaft umgesetzte Reduktionen der Treibhausgasemissionen zu erreichen ist (IPCC, 2023).

Klimaneutralität ist dabei eine zentrale Voraussetzung – nicht mehr Treibhausgase sollen freigesetzt werden als durch natürliche oder technische Senken wieder gebunden werden können. Dies erfordert eine drastische Reduktion der Emissionen in allen Sektoren: von der Energieerzeugung über den Verkehr und die Industrie bis hin zur Landwirtschaft. Das Streben nach Klimaneutralität geht über den reinen Klimaschutz hinaus. Durch transformative Veränderungen werden Chancen für eine verbesserte Luftqualität und Gesundheit geschaffen, zudem können prognostizierte Verluste und Schäden für Menschen und Ökosysteme reduziert werden (ebd.).

Eine Schlüsselrolle hinsichtlich der globalen Klimaherausforderungen nehmen Städte und urbane Räume ein. Gemäß World Cities Report 2024 werden 75 % der globalen CO₂-Emissionen in Städten verursacht, insbesondere durch Verkehr, Gebäudeheizung, Industrie und Energieverbrauch. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt bereits in Städten, Tendenz steigend. Urbane Räume gelten einerseits als maßgebliche Verursacher von Treibhausgasemissionen, andererseits auch als besonders verletzlich gegenüber den Folgen des Klimawandels. Gleichzeitig liegt in Städten aber auch ein enormes Potenzial zur Emissionseinsparung und Effizienzsteigerung (UN-Habitat, 2024).

1.2 Eisenstadt - erste Pionierstadt im Burgenland

Im Burgenland sind die Folgen des Klimawandels bereits deutlich spürbar: Die Durchschnittstemperatur ist seit den 1980er Jahren stark gestiegen und lag 2023 um 2,5 °C über dem langjährigen Mittel. Ohne Gegenmaßnahmen könnte sie bis 2100 um 3,8 °C steigen.

Hitzetage, Tropennächte und längere Hitzeperioden nehmen zu. Gleichzeitig verlängert sich die Vegetationsperiode, was zwar das Wachstum vieler Pflanzen begünstigt, aber auch das Risiko von Spätfrost und Schädlingsausbreitung erhöht. Auch beim Niederschlag ist künftig mit einem leichten Anstieg zu rechnen, die ungleiche Verteilung kann jedoch zu Engpässen der Wasserversorgung führen. Auch nimmt die Häufigkeit und Intensität von Starkregenereignissen zu. Diese und andere extreme Wetterereignisse wie Stürme und Trockenperioden könnten die Infrastruktur zunehmend belasten. Für Siedlungsgebiete werden verstärkte Wärmeinseln prognostiziert, was sich wiederum auf Wohlbefinden und Gesundheit auswirken kann (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2024).

Auch in Eisenstadt, der Landeshauptstadt des Burgenlandes, sind die Auswirkungen des Klimawandels bereits sichtbar und messbar. Die zunehmende Erwärmung der Region Eisenstadt wird in Abbildung 1 verdeutlicht. Dargestellt ist die jährliche Temperaturveränderung im Zeitraum 1936-2023. Die mittlere Temperatur eines Jahres wird dabei mit dem langjährigen Mittel 1971-2000 verglichen. War das Jahr wärmer als im Mittel, ist der Streifen für das jeweilige Jahr rötlich gefärbt. War es kühler als im Mittel, bläulich. Je dunkler die rote Färbung der Farbstreifen, desto wärmer war das Jahr im Vergleich.

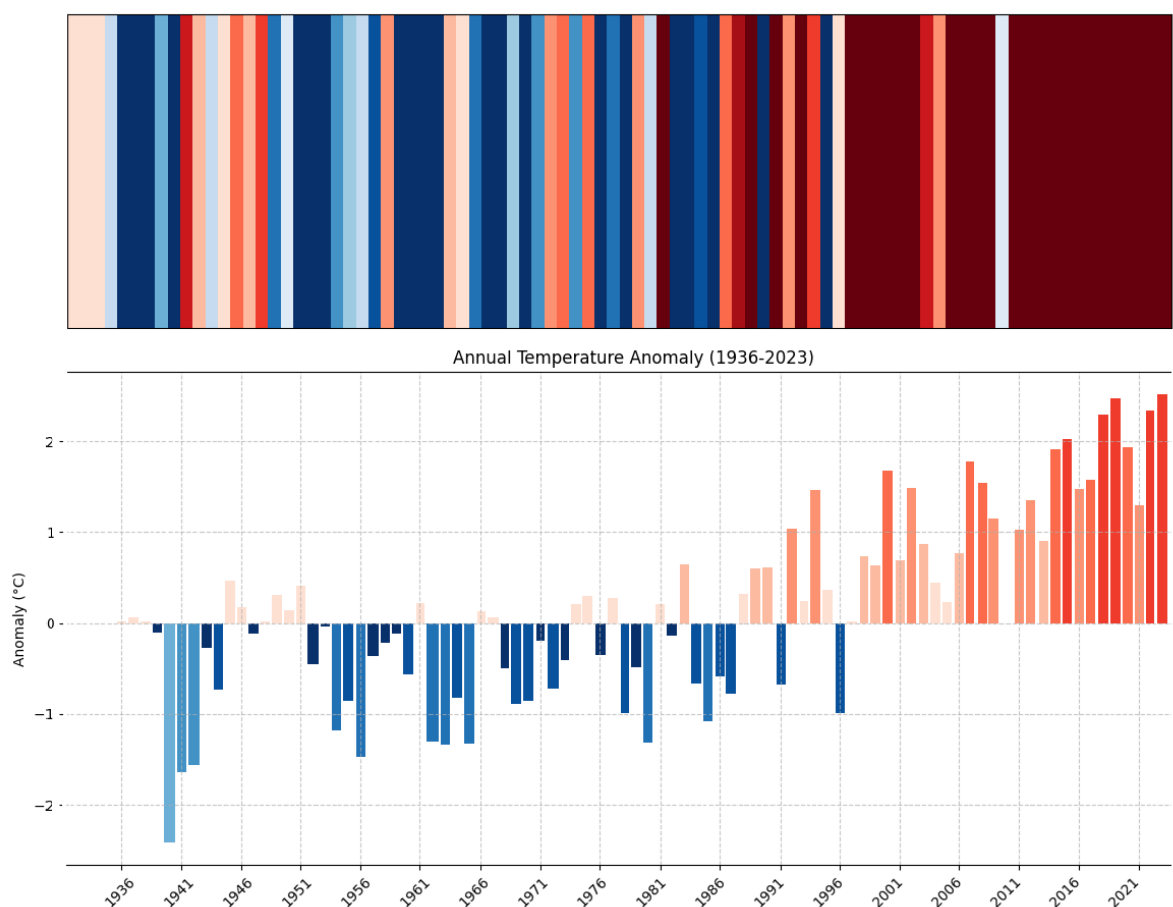


Abbildung 1: Jährliche Temperaturveränderung Eisenstadt (Eigene Darstellung, Daten: Geosphere Stationsdaten)

Wie stark die Temperaturen in Eisenstadt gestiegen sind, zeigen zudem die Zahlen in Tabelle 1. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990 hat sich im Jahr 2023 die Zahl der Sommertage mit 40 zusätzlichen Sommertagen beinahe verdoppelt, die Zahl der Hitzetage mit 23 zusätzlichen Hitzetagen sogar verdreifacht. Auch die Anzahl der Tropennächte – also Nächte, in denen es nicht kühler als 20 Grad wird – zeigt einen Anstieg und bestätigt den Trend zunehmender nächtlicher Wärmebelastung. Wird nicht gegengesteuert, kann sich dieser Trend mitsamt seiner Folgen verstärken.

Klimaindizes Eisenstadt (Station ID:22)	2023	1961-1990	Abweichung
Sommertage ($T_{\max} \geq 25\text{ °C}$) [Tage]	97	57	+40
Hitzetage ($T_{\max} \geq 30\text{ °C}$) [Tage]	34	11	+23
Tropennächte (nächtliche $T_{\min} \geq 20\text{ °C}$) [Tage]	17	2	+15

Tabelle 1: Klimaindizes der Station Eisenstadt (Daten: Orlik, A. et al. 2024)

Eisenstadt folgt dem Vorhaben Österreichs bis 2040 klimaneutral zu werden. Im Rahmen der Mission „Klimaneutrale Stadt“ gilt Eisenstadt als erste Pionierstadt im Burgenland und reiht sich damit in eine Gruppe anderer österreichischer Städte ein, die an der Initiative teilnehmen. Pionierstädte zeichnen sich durch ihre Bereitschaft aus, tiefgreifende Veränderungen in zentralen Bereichen umzusetzen, um lokale Emissionen zu senken und möglichst rasch Klimaneutralität zu erreichen (Bundeministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur, 2025a). Die Hauptstadt des Burgenlandes versteht sich als Vorbild und Impulsgeber für den Klimaschutz in der Region.

Klimaneutralität bedeutet für Eisenstadt eine systematische Umstellung auf Klimaschutz in allen städtischen Bereichen – Energieversorgung, Gebäude, Mobilität, Abfallmanagement und Stadtentwicklung – mit dem Ziel, keine Treibhausgase mehr zu emittieren bzw. diese emissionsfrei auszugleichen.

Der Klimaneutralitätsfahrplan bietet dazu eine solide Grundlage und lässt zugleich Mitwirkung, Kontrolle und kontinuierliche Anpassung zu – entlang eines klaren städtischen Zeithorizonts.

Die Zielstrebung, auch in Zukunft ein attraktives Lebensumfeld zu sichern, spiegelt sich auch im Leitspruch wider, der im Rahmen der Ausarbeitung des Fahrplans entwickelt wurde:

„Beim Klima sind wir eisern.“

1.3 Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt Klima.Eisen.Stadt wurde im Rahmen der FFG Ausschreibung Technologien und Innovationen für die Klimaneutrale Stadt 2023 eingereicht und im Zeitraum 06/2024 bis 11/2025 durchgeführt. Das Vorhaben hatte zum Ziel, mithilfe eines partizipativ erarbeiteten Klimaneutralitätsfahrplans Eisenstadt klimafreundlicher zu gestalten und auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2040 zu unterstützen.

Hierfür sollten alle relevanten Sektoren berücksichtigt werden. Als wesentliche Quellen für die Entstehung von Treibhausgasemissionen gelten allgemein die Bereiche Energie, Gebäude, Mobilität, und Abfallwirtschaft (Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur, 2025b; RIS 2013). Diese werden daher im Eisenstädter Klimaneutralitätsfahrplan als wesentliche Handlungsfelder betrachtet, um zielgerichtete Maßnahmen abzuleiten und in der Stadt Emissionsminderungen zu erzielen. Als weiterer Schlüsselsektor für Eisenstadt wurde der Bereich Stadtentwicklung & Raumplanung identifiziert: einer zunehmenden Versiegelung der Stadt soll entgegengewirkt werden, zusätzlich soll die Klimawandelanpassung forciert werden, um neben Klimaschutz auch Klimaresilienz zu fördern. In Hinblick auf eine effiziente Umsetzung des Klimaneutralitätsfahrplans fließt zusätzlich der strukturelle Sektor der Verwaltungsstrukturen & Kapazitäten in die Diskussion mit ein.



Abbildung 2: Handlungsfelder des Eisenstädter Klimaneutralitätsfahrplans

Als methodische Herangehensweise wurde für die Entwicklung des Klimaneutralitätsfahrplans Eisenstadt 2040 ein partizipativer und zielgerichteter Prozess aufgesetzt. Begleitet durch die Mission „Klimaneutrale Stadt“ erfolgte zusätzlicher Wissenstransfer und der Austausch mit anderen Pionierstädten. Der Prozess selbst beinhaltete folgende Schritte:

1. Analyse der Ausgangslage und sektorspezifischen Strategien

In einem ersten Schritt wurden die bestehende Datenlage sowie vorhandene Strategien in den zentralen Sektoren gesammelt und analysiert. Dabei sollten fundierte Erkenntnisse über aktuelle Emissionsquellen, Potenziale zur CO₂-Reduktion sowie bereits bestehende

Initiativen und Herausforderungen gewonnen werden. Die Analyse bildete die Diskussionsgrundlage für die gemeinsame Entwicklung von Zielen und Maßnahmen in den Sektoren. Eine Herausforderung stellte dabei die Aktualität der Daten dar, wodurch als Basisjahr für die Treibhausgasbilanzierung das Jahr 2019 herangezogen werden musste.

2. Einbindung lokaler Stakeholder

Als zentraler Erfolgsfaktor für die Ausgestaltung des Klimaneutralitätsfahrplans galt die aktive Einbindung relevanter Stakeholder und bestehender Initiativen. Lokale Expertise sollte genutzt werden und Akzeptanz sowie Synergien mit laufenden Projekten geschaffen werden. Dafür wurden Stakeholder aus Sektoren und Verwaltung identifiziert und mittels Workshops und bilateraler Gespräche eingebunden.

3. Entwicklung einer städtischen Vision

Im Rahmen eines gemeindeinternen Workshops wurde eine gesamtstädtische Vision zur Klimaneutralität bis 2040 erarbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten hierbei die im Vorfeld erhobenen Daten und Herausforderungen in den Sektoren.

4. Entwicklung von sektoralen Zielen und Maßnahmen

Für jedes der fünf Haupthandlungsfelder wurden auf Basis der Grundlagenerhebung und des Visionsworkshops Ziele definiert. Diese wurden im Rahmen eines Workshops, der die Maßnahmenentwicklung zum Ziel hatte, Stakeholdern aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Forschung, Wirtschaft und sonstigen Interessensgruppen vorgestellt und diskutiert. In moderierten Arbeitsgruppen wurden Maßnahmen für die jeweiligen Handlungsfelder erarbeitet. Für jede erarbeitete Maßnahme erfolgte eine Priorisierung der Umsetzung sowie eine Einschätzung der Machbarkeit. Die im Workshop entwickelten Maßnahmen wurden anschließend näher ausgearbeitet und mit Expert:innen und zuständigen Akteur:innen abgeglichen. Um eine Übersichtlichkeit der städtischen Vorhaben im Bereich des Klimaschutzes zu ermöglichen und Doppelstrukturen zu vermeiden, wurden zudem geplante Maßnahmen anderer bestehender Projekte ebenso in den Klimaneutralitätsfahrplan aufgenommen.

5. Analyse und Anpassung der Verwaltungsstrukturen

Ziel der Analyse der Verwaltungsstrukturen war es, potenzielle Hindernisse für die Umsetzung zu identifizieren und notwendige strukturelle Anpassungen auf Verwaltungsebene zu entwickeln. Verwaltungstätigkeiten sollten dabei insofern angepasst werden, dass eine

klimaneutrale Ausrichtung der Verwaltung ermöglicht wird und die Ziele und Maßnahmen des Klimaneutralitätsfahrplans umgesetzt werden können. Während des Prozesses wurden die Abteilungsleiter:innen der Verwaltung miteingebunden, um so das Bewusstsein für die Thematik zu schaffen und zu verankern. Durch gezielten Kapazitätsaufbau – etwa über Schulungen, die Integration von Klimaaspekten in Entscheidungsprozesse und weitere Projekte – soll Klimaneutralität als Leitprinzip dauerhaft in der Stadtverwaltung verankert werden.

6. Umsetzungsplan für die ersten beiden Jahre

Der Klimaneutralitätsfahrplan beinhaltet zudem einen Umsetzungsplan, der neben einem allgemeinen zeitlichen Überblick über alle Maßnahmen jene Maßnahmen listet, die in den ersten beiden Jahren umgesetzt werden sollen. Der Plan gibt Aufschluss über deren Zeitrahmen, benötigte Ressourcen sowie nationale und kommunale Finanzierungsoptionen.

7. Entwicklung eines Monitoring- und Evaluierungssystems

Zur kontinuierlichen Überprüfung und Bewertung der Fortschritte bei der Umsetzung der Maßnahmen wurde ein Monitoring- und Evaluierungsprozess etabliert. Für jede Maßnahme wurden geeignete Indikatoren und Messgrößen festgelegt. Dieser Monitoringplan wurde als eigenes Dokument ausgearbeitet und dient dem Magistrat als Unterstützung in der Ausarbeitung.

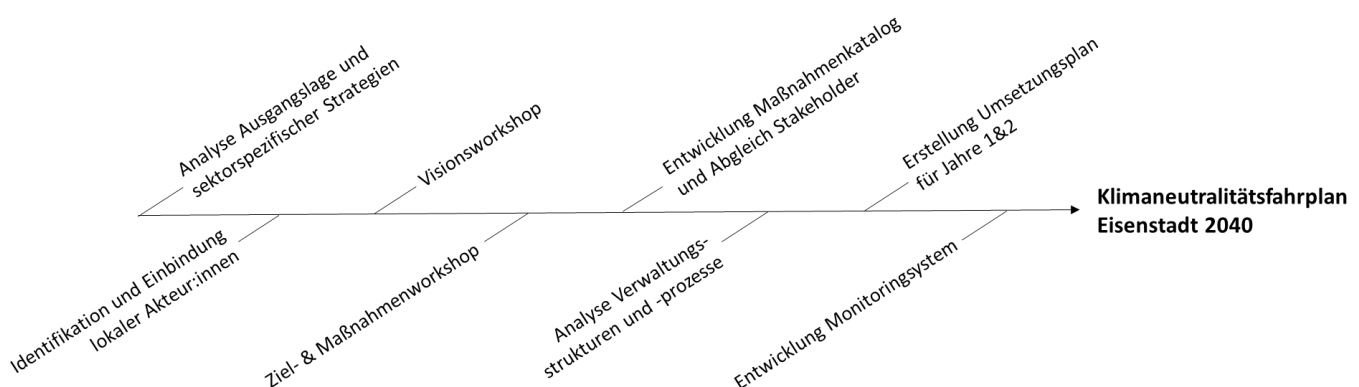


Abbildung 3: Methodische Herangehensweise Klimaneutralitätsfahrplan Eisenstadt 2040

2. AUSGANGSLAGE

Zu Beginn des gesamten Prozesses wurde eine umfassende Analyse und Datenerhebung zum Status Quo der zentralen Sektoren durchgeführt. Ziel war es, einen fundierten Überblick beispielsweise zur Energiesituation, aktuellem Gebäudebestand und laufenden Initiativen bzw. bestehenden strategischen Rahmenbedingungen zur Stadtentwicklung zu bekommen. Eine besondere Herausforderung dabei stellten die Datenverfügbarkeit sowie die Aktualität der Daten dar. Verfügbarkeiten aus unterschiedlichen Jahren erforderten eine sorgfältige Analyse, um eine sinnvolle Zusammenführung zu ermöglichen. Beispielsweise wurde für die Erstellung der Energie- und Treibhausgasbilanz 2019 als Basisjahr gewählt, da keine jüngeren Daten vorhanden waren.

Nach dieser initialen Bestandsaufnahme und der damit verbundenen Herausforderung, eine umfassende Datengrundlage zu schaffen, werden nachfolgend eine Auswahl an **bereits bestehenden Klimaschutzaktivitäten und strategischen Rahmenbedingungen** in Eisenstadt vorgestellt, auf dessen Basis der vorliegende Klimaneutralitätsfahrplan aufbaut.

Eisenstadt hat in den letzten Jahren wichtige Schritte gesetzt. Dabei stützt sich die Stadt in seinen Klimaschutzaktivitäten auf eine vielschichtige Grundlage bestehender Strategien und Rahmenbedingungen, die auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen – vom Land über die Region bis zur Stadt – ansetzen und jeweils spezifische Ziele und Maßnahmen definieren. Zu den wesentlichen Säulen auf Landesebene gehören die **Klima- und Energiestrategie Burgenland 2050** (Land Burgenland, 2020) und die **Klimastrategie Burgenland 2030** (Land Burgenland, 2023), welche den übergeordneten Rahmen für die Energie- und Klimapolitik des Bundeslandes bilden. Mit der Klima- und Energiestrategie 2050 hat sich das Land zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu werden. Angesichts des rasant fortschreitenden Klimawandels wurde mit der Klimastrategie Burgenland 2030 das Ziel der bilanziellen Klima- und Energieneutralität mit der Klimastrategie Burgenland bereits für das Jahr 2030 fixiert. 120 Einzelmaßnahmen in neun Handlungsfeldern (Sektorübergreifende Maßnahmen, Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft, Industrie, Abfallwirtschaft, Energie, Fluorierte Gase, Senken) sollen diesen Weg unterstützen.

Auf regionaler Ebene tragen das **Regionalentwicklungsprogramm Region Eisenstadt und Umgebung-Mattersburg** (Land Burgenland, 2024) sowie Initiativen zum Thema Mobilität wie z.B. **Radbasisnetz Region Eisenstadt** (Regionalmanagement Burgenland, 2019) und der **Masterplan Radfahren Burgenland 2020** (Regionalmanagement Burgenland, 2020) zur Klimaschutzarbeit bei.

Entscheidend sind jedoch auch die von der Stadt selbst entwickelten Konzepte, darunter der **Stadtentwicklungsplan 2030** (Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt, 2015), der in einem intensiven Prozess in den Jahren 2013-2014 erarbeitet wurde und seine Aktualisierung, der Stadtentwicklungsplan 2030+ (Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt, 2022), sowie das **Fachkonzept Mobilität: Unterwegs in Eisenstadt** (Panmobile, 2017). Diese umfassenden Vorarbeiten bildeten die Basis für die Erstellung des Klimaneutralitätsfahrplans.

Auf städtischer Ebene unterstützt der Stadtentwicklungsplan 2030 das Vorhaben mit unterschiedlichen Themenfeldern (Siedlungsentwicklung und Baukultur; Arbeit und Wirtschaft; Verkehr; Grün- und Freiraum; Zusammenleben in Eisenstadt, soziale Infrastruktur und Bildung; Bewegung und Sport; Eisenstadt in der Region; Kultur, Tourismus und Identität; Technische Infrastruktur, Klima und Energie).

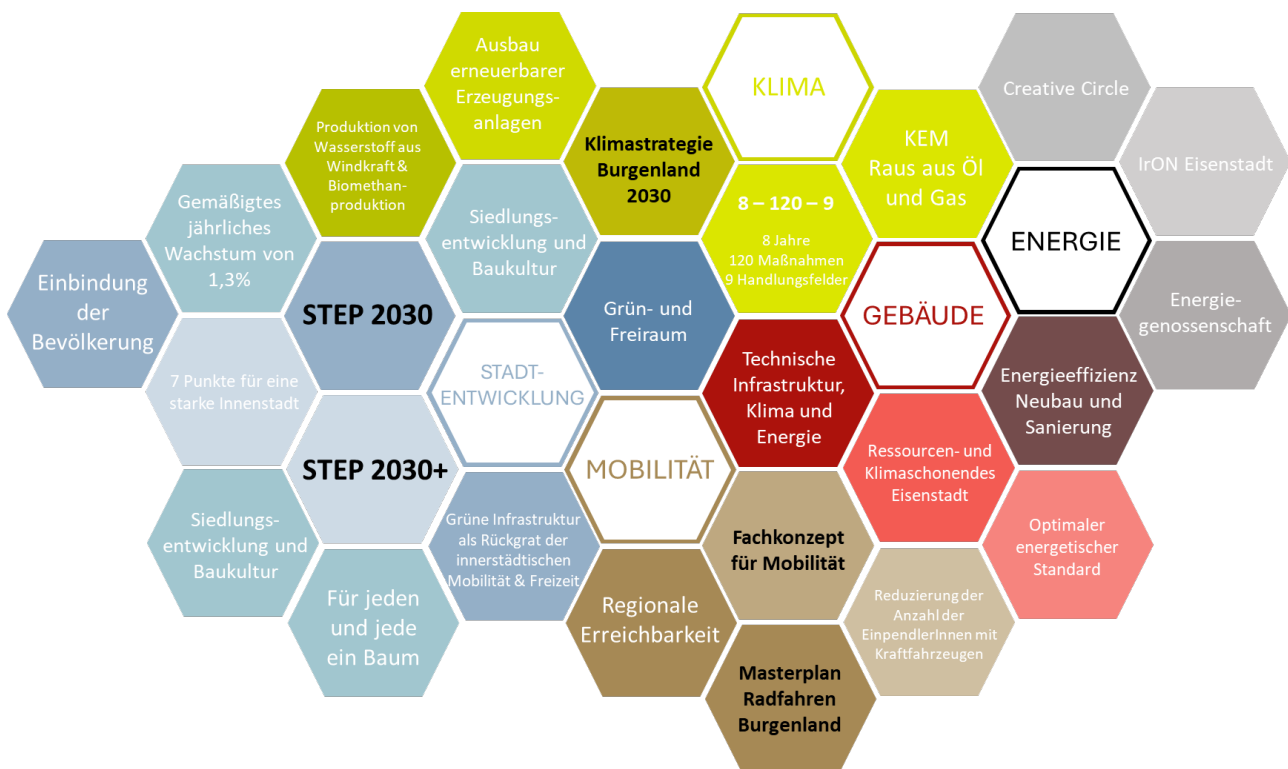


Abbildung 4: Bestehende Klimaschutzaktivitäten und -strategien

2.1 Sektor Energie

Zur Erstellung der Energie- und Treibhausgasbilanz von Eisenstadt wurde ein systematischer Ansatz gewählt und verschiedene Datenquellen kombiniert: **Energiemosaik Austria** (Abart-Herisz und Reichel, 2022), **Nutzenergieanalyse Burgenland** (Statistik Austria, 2023),

Energiebilanz Burgenland (Statistik Austria, 2023), **AGWR- Daten** (Statistik Austria, 2024a), **Tatsächliche Erdgas-, Strom- und Fernwärmeverbräuche Eisenstadts im Basisjahr 2019** (Energie Burgenland, 2024a).

Der systematische Ansatz der Erstellung der Energie- und Treibhausgasbilanz Eisenstadts sieht wie folgt aus:

- Erhebung/Berechnung der Energieverbräuche (nach Energieträgern und Sektoren)
- Erstellung einer Energie- und Treibhausgasbilanz für die Verbrauchssektoren Dienstleistungsgebäude, private Haushalte, verarbeitende Industrie, Bau, Güter- und Personenverkehr und Landwirtschaft auf Basis der aktuellen Bedarfs- bzw. Verbrauchsdaten, und Energieträgerverteilungen sowie Bewertung und Klassifizierung nach Energie- und emissionsintensivsten Sektoren

Energiebilanz

Im Jahr 2019 lag der Endenergieverbrauch von Eisenstadt bei insgesamt 541 Gigawattstunden (GWh).

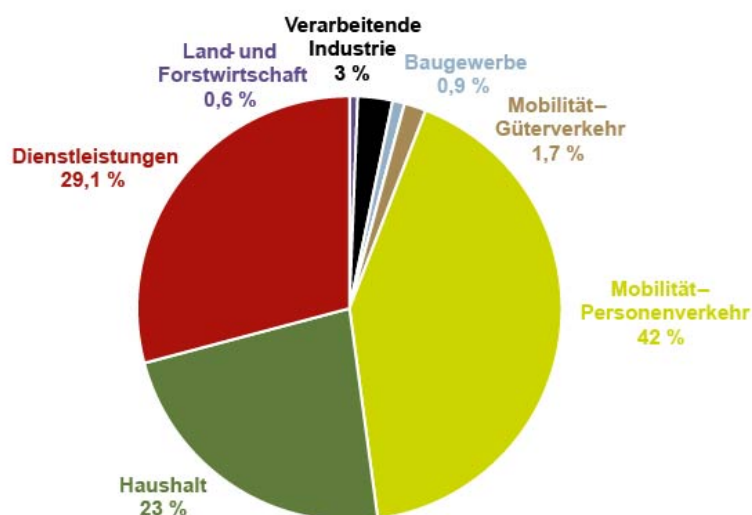


Abbildung 5: Energieverbrauch nach Sektoren – Eisenstadt im Basisjahr 2019

Abbildung 5 zeigt die Verteilung nach Sektoren. Den mit Abstand größten Anteil daran hatte der Personenverkehr mit rund 227 GWh, was etwa 42 % des Gesamtverbrauchs entspricht. An zweiter Stelle folgt der Dienstleistungssektor mit 157,8 GWh (29 %), gefolgt von den privaten Haushalten mit 124,5 GWh (23 %). Die verarbeitende Indus-

trie spielt mit 14,3 GWh (2,6 %) eine vergleichsweise geringe Rolle. Diese Verteilung zeigt deutlich, dass die größten Einsparpotenziale und Hebel für die Energiewende im Verkehr sowie im Gebäudebereich liegen – also bei den privaten Haushalten und Dienstleistungen.

Auch bei der Betrachtung nach Energieträgern in Abbildung 6 zeigt sich ein deutliches Bild: 63 % des Endenergieverbrauchs basieren auf fossilen Energieträgern, vor allem Diesel, Benzin und Erdgas. Der größte Teil davon entfällt auf fossile Motorkraftstoffe, die mit 42 % den Gesamtenergieverbrauch dominieren – und fast ausschließlich vom Personenverkehr verursacht werden (rund 94 %). Der Hebel zur Dekarbonisierung Eisenstadts ist daher in der Mobilität besonders hoch. Dies könnte beispielsweise durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, die Vergrößerung von Fahrrad- und Fußgängerzonen, Ausbau von E-Ladestationen für E-PKWs und E-Bikes, etc. gefördert werden. Elektrischer Strom deckt ca. 20 %, und Nah-/Fernwärme ca. 5 % des Gesamtendenergiebedarfs der Stadt ab.

Im Bereich der erneuerbaren Energieträger stammt der Großteil aus biogenen Quellen (z. B. Stückholz, Pellets). Innerhalb dieser Kategorie machen Scheitholz und ähnliche feste Biomasseformen rund zwei Drittel des biogenen Endenergieverbrauchs aus. Weitere Anteile entfallen auf Wärmepumpen (21 %) und Solarthermie (3 %).

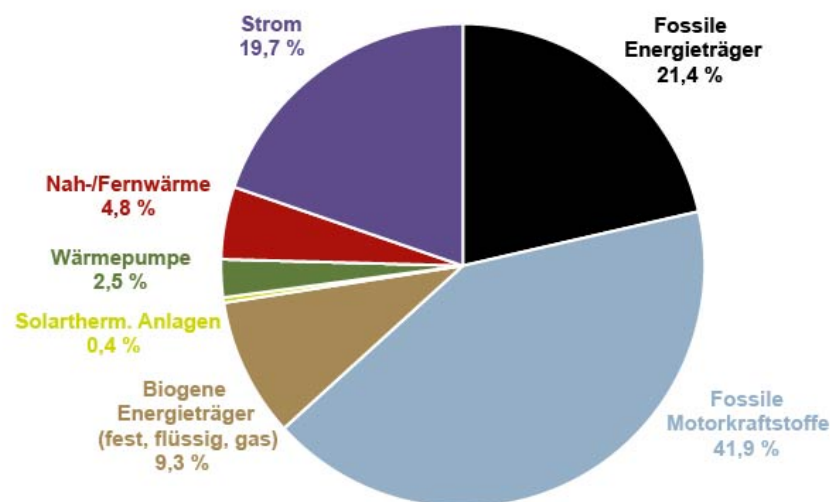


Abbildung 6: Endenergieverbrauch nach Energieträgern - Eisenstadt im Basisjahr

Die lokale Energieproduktion umfasst unter anderem die lokalen Heizwerke Eisenstadts, die in die Fernwärme einspeisen, und die lokalen PV-Anlagen. Im Jahr 2023/2024 lieferten die Heizwerke rund 32,6 GWh Fernwärme, was rund 13 % des thermischen bzw. 6 % des

gesamten Endenergiebedarfs von Eisenstadt deckt und im Vergleich zu 2019 zugenommen hat. Bis 2030 soll dieser Anteil durch einen Kapazitätsausbau der Fernwärme auf 53,2 GWh/a (Energie Burgenland, 2024) auf 21 % des thermischen bzw. 10 % des gesamten Endenergiebedarfs steigen.

Die PV-Anlagen in den Gemeinden Eisenstadt, St. Georgen und Kleinhöflein erzeugen jährlich rund 18,8 GWh Strom, womit sie etwa 17 % des Strombedarfs bzw. 3,5 % des Gesamtverbrauchs decken. Die städtischen Fahrzeuge, inklusive die der Feuerwehr, hatten im Jahr 2024 einen jährlichen Dieserverbrauch von rund 56.000 Liter bzw. einen Endenergieverbrauch von 0,55 GWh/a, was 0,35 % des Endenergiebedarfs der Personenmobilität entspricht.

Treibhausgasemissionen

Anhand der zuvor erstellten Energiebilanz und den Emissionsfaktoren aus dem Österreichischen Luftschadstoff-Inventur OLI 2023 (Umweltbundesamt GmbH, 2023a), dem THG-Rechner des UBA (Umweltbundesamt GmbH, 2023b) und den IPCC-Richtlinien (Dario et al., 2006) wurden die Treibhausgasemissionen für das Basisjahr 2019 berechnet.

Im Jahr 2019 verursachte der Transportsektor mit 55 % den größten Anteil der direkten Treibhausgasemissionen der Stadt – wovon wiederum allein 53 % auf die Personenmobilität zurückzuführen ist. Dahinter folgt der Dienstleistungssektor mit 25 % und private Haushalte mit 16 %. Hauptverursacher der Emissionen sind damit die fossilen Motorkraftstoffe Diesel (41 %) und Benzin (14 %), gefolgt von Erdgas (19 %), Strom (18 %) und Heizöl (4 %). Weitere fossile Energieträger wie Flüssiggas oder Kohle spielen mit rund 1 % eine untergeordnete Rolle.

Die direkten Emissionen pro Kopf lagen 2019 bei etwa 7,2 t CO₂-Äquivalenten – mehr als doppelt so hoch wie in Wien (3,3 t CO₂e/Kopf) (MA 20, 2024).

Besonders großes Dekarbonisierungspotenzial liegt neben dem Mobilitätssektor im Gebäudesektor: Mit dem angestrebten Ausbau der Fernwärme könnten theoretisch bis zu 10,8 % der gebäudebezogenen Emissionen eingespart werden.

Auch die Elektrifizierung der städtischen Fahrzeugflotte würde zusätzliche Reduktionen bringen, wenn auch in kleinerem Umfang – rund 149 t CO₂-Äquivalent Emissionen könnten durch den Verzicht auf Diesel jährlich vermieden werden.

Das gegenwärtige Energieprofil der Stadt verdeutlicht zwei zentrale Herausforderungen für die zukünftige Energiepolitik:

1. den hohen Energiebedarf im Verkehr, vor allem der hohe Anteil an fossilen Motorkraftstoffen
2. den hohen Anteil fossiler Energieträger am Gesamtenergiebedarf der Stadt

Diese Ausgangslage bietet zugleich ein erhebliches Transformationspotenzial – insbesondere durch:

- eine gesamtstädtische Mobilitätsstrategie,
- die Umstellung auf erneuerbare Heizsysteme,
- und den schrittweisen Ersatz fossiler Energieträger durch erneuerbare Alternativen.

2.2 Sektor Gebäude

Die durchgeführte räumliche Analyse der Daten aus dem Adress-, Gebäude- und Wohnungsregister (AGWR) zeigt neben der Art der Gebäude auch die Verteilung von Gebäuden und ihre Wärmebereitstellungssysteme bzw. die verwendeten Brennstoffarten (Statistik Autria, 2024b).

Der Großteil der Gebäude sind Wohngebäude mit einem Schwerpunkt an Einfamilienhäusern: 70 % der Gebäude werden als „Gebäude mit einer Wohnung“ klassifiziert und 17 % sind „Gebäude mit 2 oder mehr Wohnungen“. Für den Großteil der Adressen im AGWR sind keine Informationen zum verwendeten Wärmebereitstellungssystem vorhanden. Bei den Gebäuden, zu denen welche vorhanden sind, dominieren bei Einfamilienhäusern Gasheizungen gefolgt von Raumheizgeräten bzw. Wärmepumpen. Bei Mehrfamilienhäusern liegen Raumheizgeräte bzw. Herd an erster Stelle, Wärmepumpen dafür an letzter.

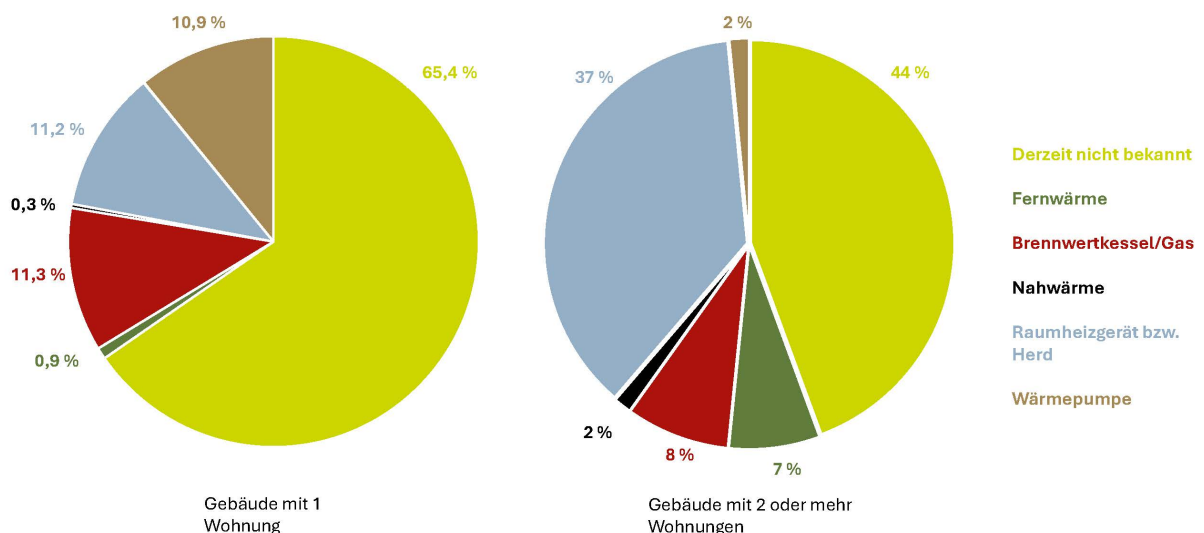


Abbildung 7: Wärmebereitstellungssysteme für Wohngebäude (AGWR-Daten)

Bei etwas mehr als 1/3 der Gebäude ist die Art des Brennstoffs nicht bekannt, 28 % werden mit Erdgas beheizt, 8 % mit Nah- und Fernwärme sowie 6 % mit Heizöl.

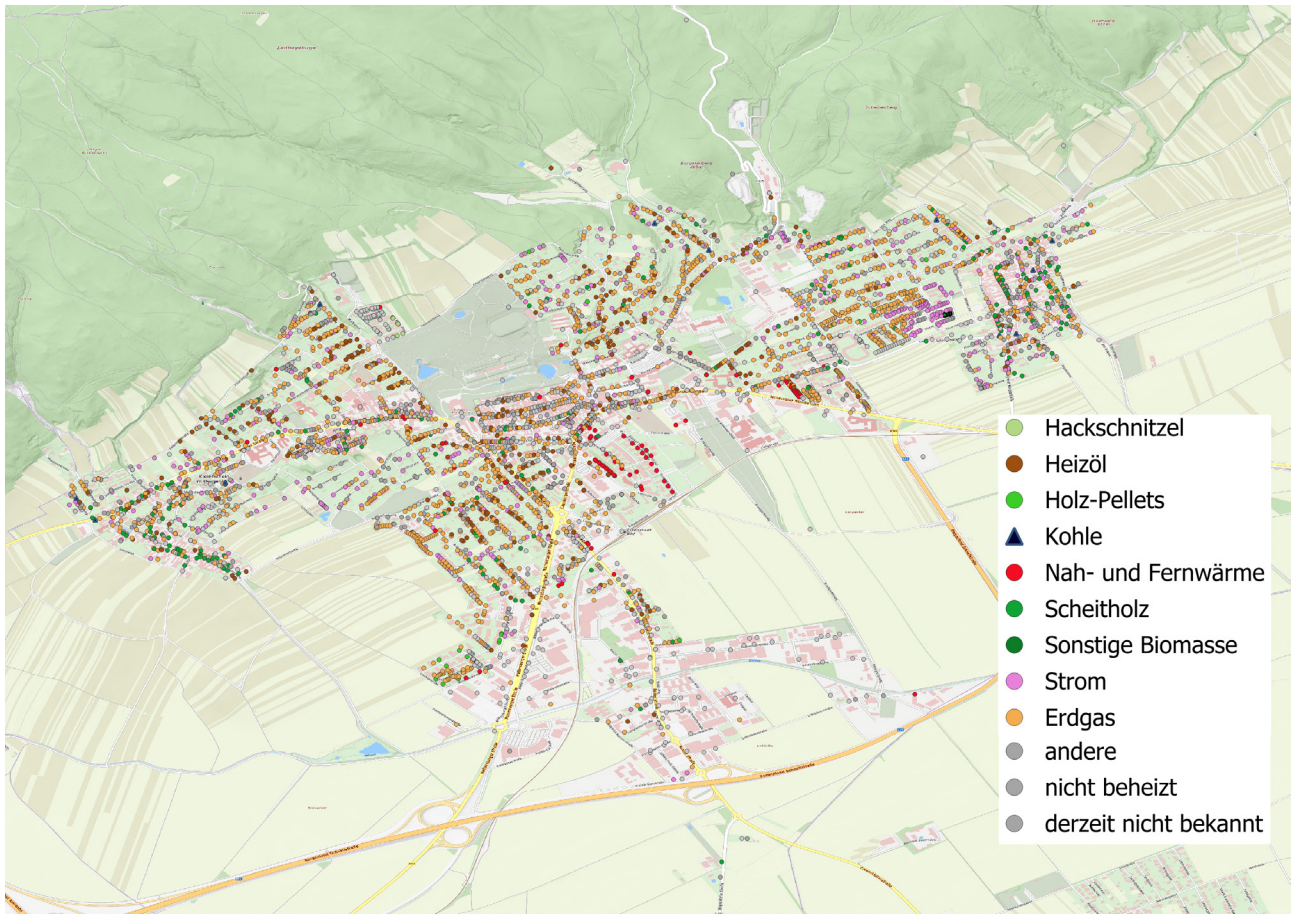


Abbildung 8: Räumliche Verteilung der Gebäude und ihre Brennstoffarten (AGWR-Daten)

Gemeindeeigene Gebäude

Der Gesamtstromverbrauch aller knapp 40 gemeindeeigenen Gebäude beträgt 2.637.272 kWh, während der Gesamtheizenergieverbrauch bei 1.632.371 kWh liegt. Die Gebäude nutzen verschiedene Heizarten (Stand 2023):

- Erdgas: 15 Gebäude
- Fernwärme: 6 Gebäude
- Strom: 11 Gebäude
- Luftwärmepumpe: 3 Gebäude

Analyse nach Bereichen

Kindergärten	Die Stadt betreibt 7 Kindergärten mit unterschiedlichen Heizarten. Der neueste Kindergarten (St. Georgen, 2020) nutzt eine Luftwärmepumpe, was einen Schritt in Richtung Klimaneutralität darstellt. Ältere Kindergärten verwenden Erdgas, Strom oder auch Fernwärme.
Schulen	Die 5 Schulgebäude, bei denen die Stadt Schulerhalter ist, haben einen hohen Energieverbrauch, insbesondere die MMS Rosental und PTS mit 492.069 kWh Stromverbrauch, da sie mit Strom geheizt werden. Hier besteht großes Potenzial für Energieeffizienzmaßnahmen.
Sportanlagen	Das Sportzentrum mit dem Hallenbad, der Kunsteisbahn und der Sporthalle ist der größte Energieverbraucher mit einem Stromverbrauch von ca. 1.232.929 kWh pro Jahr. Ein Teil des Energiebedarfs wird bereits durch PV-Anlagen abgedeckt und die Abwärme der Kühlanlage der Kunsteisbahn wird zur Beheizung des Hallenbades genutzt. Zukünftig soll mit einer Speicherlösung der Energiebedarf noch besser gedeckt werden. Die Heizungsumstellung von Elektroheizung auf Fernwärme erfolgte bereits im Jahr 2011.
Freizeit und Kultur	In diesem Bereich gibt es eine Mischung aus älteren und neueren Gebäuden mit verschiedenen Heizarten. Die Stadtvilla und das Jugendzentrum Kleinhöflein sind positive Beispiele für Luftwärmepumpe bzw. Stromheizung.
Verwaltungsgebäude	Das Rathaus nutzt noch Erdgas, hier besteht Verbesserungspotenzial für klimafreundlichere Lösungen. Der Städtische Bauhof ist bereits an die Fernwärme angeschlossen.

2.3 Sektor Mobilität

Als bedeutendes Wirtschafts- und Bildungszentrum wird nach Eisenstadt täglich stark eingependelt. Der Anteil der Tagesbevölkerung an der Wohnbevölkerung ist untertags fast doppelt so hoch (Österreichischer Städtebund, 2023). Der Modal Split (erstellt 2016) zeigte damals eine deutliche Dominanz des motorisierten Individualverkehrs mit 56 %. Gleichzeitig spielte der Fußverkehr schon 2016 mit 26 % eine bedeutende Rolle. Der öffentliche Verkehr und der Radverkehr hatten mit jeweils 2 % einen geringen Anteil (Österreichischer Städtebund, 2023). Seit der Erstellung des Modal Split wurden aber zahlreiche Initiativen gesetzt, die öffentliche und aktive Mobilitätsformen in Eisenstadt fördern. Die Einführung des ersten öffentlichen Personennahverkehrsystems des Burgenlandes im Dezember 2016 brachte bei vielen Menschen ein Umdenken. Der Betrieb der ursprünglich drei Stadtbuslinien wurde schon wenige Monate nach Einführung um einen Samstagsbetrieb erweitert und bald darauf folgte auch eine vierte - gegenläufig geführte - Linie. Mittlerweile befördert der Stadtbus werktags rund 1.700 Passagiere. Die Umstellung der gesamten Busflotte auf elektrisch betriebene Busse im Jänner 2025 trägt weiterhin zur Reduktion der Treibhausgasemissionen und Erhöhung der Lebensqualität bei. Die E-Busse können zudem jeweils 51 statt bisher 27 Fahrgäste transportieren. Gemäß städtischer Berichterstattung konnten seit Einführung ca. 500 Tonnen CO₂ eingespart werden. (Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt, 2025b).

Im Stadtentwicklungsplan 2030 verfolgt die Stadt das Ziel, Verkehr nachhaltiger und sicherer zu gestalten. Das Radwegenetz wird kontinuierlich ausgebaut und Initiativen zum Zu-Fuß-Gehen gesetzt. Besonders hervorzuheben ist hier das Projekt "Eisenstadt geht", welches gemeinsam mit dem Klimabündnis ins Leben gerufen wurde und nach dreijähriger Laufzeit 2022 mit dem Österreichischen Mobilitätswochen Preis ausgezeichnet wurde. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass beispielsweise im Jahr 2022 dreimal mehr ins Radwegenetz der Stadt investiert wurde als im österreichischen Durchschnitt. Belief sich dieser Durchschnitt auf 19 Euro pro Kopf, so waren es im Jahr 2022 in Eisenstadt 58 Euro pro Kopf, die in den Ausbau der Radinfrastruktur investiert wurde. Allein in den Jahren 2021 bis 2023 flossen rund zwei Millionen Euro in den Ausbau der Radwege der Stadt.

Auf Basis der vorhandenen Daten und Gesprächen mit Stakeholdern wird für das Handlungsfeld Mobilität vor allem das hohe Verkehrsaufkommen erkannt. Begründet wird dies einerseits durch die hohe Zahl der Ein- und Auspendler:innen (worumher sich zahlreiche Schüler:innen befinden), aber auch durch das Zurücklegen kurzer Wege mit dem Pkw. Auch ein Bewusstseinswandel hinsichtlich der Rolle des Verkehrs auf das Klima und einem einhergehenden Bedarf an Verhaltensanpassung wird als notwendig gesehen.

2.4 Sektor Abfallwirtschaft

Die Berechnung der Treibhausgasemissionen basiert auf Daten des Sektors Abfallwirtschaft in Österreich, bereitgestellt von Statista (Statista, 2025). Diese nationalen Daten wurden unter der Annahme, dass die Abfallmengen und -zusammensetzung in Eisenstadt proportional zur nationalen Verteilung sind, auf die Stadt umgerechnet. Die Umrechnung erfolgte anhand der Einwohnerzahl Österreichs und Eisenstadts. Abbildung 9 zeigt, dass der Restmüll den größten positiven Beitrag zu den Treibhausgasemissionen leistet, während Altpapier und biogene Abfälle aufgrund des Recyclings bzw. der Kompostierung negative Emissionen aufweisen.

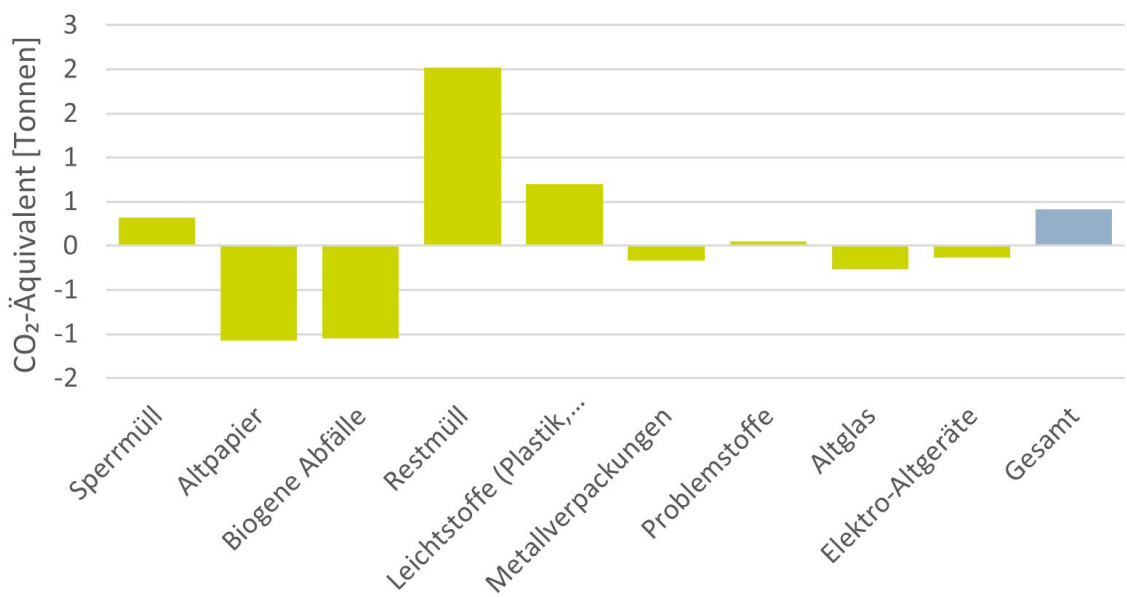


Abbildung 9: Emissionen Abfall Eisenstadt 2023 (aus nationalen Daten auf Eisenstadt runtergebrochen)

Weiters wurden in der Stadt Eisenstadt in den letzten Jahren eine Vielzahl von Initiativen im Bereich Recycling und Upcycling ins Leben gerufen, um die Abfallwirtschaft nachhaltiger zu gestalten und die Kreislaufwirtschaft zu fördern:

Altstoffsammelzentrum	Umweltgerechte Entsorgung von Problemstoffen, Grünschnitt, Bauschutt und Sperrmüll.
Kompostierungsanlage	Verarbeitung von Grasschnitt sowie Strauch- und Baumschnitt zu wertvollem Kompost, während eine Recyclinganlage für Bauschutt Beton und Asphalt wiederverwertet.

Biomüllsammlung	Bereitstellung spezieller Behälter und Bio-Müllsäcke, um organische Abfälle effektiv zu trennen.
Reparaturcafé	Plattform, um Elektrogeräte, Lampen oder Fahrräder gemeinsam zu reparieren.
Flohmärkte	Förderung der Wiederverwendung von Gegenständen durch den wöchentlichen Flohmarkt oder saisonale Flohmärkte wie z.B Spielzeugflohmarkt.
ReUse-Netzwerk	Mit dem Caritas-Laden „Carla“ werden gebrauchte Gegenstände einer neuen Nutzung zugeführt.

2.5 Sektor Stadtentwicklung

Eisenstadt verzeichnet seit mehreren Jahrzehnten ein kontinuierliches und dynamisches Wachstum. Seit 2001 stieg die Bevölkerungszahl von 11.334 (2001) auf 16.142 (1.1.2025). Das entspricht einer durchschnittlichen Wachstumsrate von rund 1,48 % pro Jahr und ist damit nur um 0,18 % höher als das im Stadtentwicklungsplan (STEP Eisenstadt 2030) mit 1,3 % verankerte jährliche Wachstumsziel. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass Ereignisse wie die Flüchtlingsbewegung 2015 oder der Ukrainekrieg 2022 zu kurzfristigen Ausschlägen führten. Zum Vergleich: Zwischen 1.1.2024 und 1.1.2025 lag das Bevölkerungswachstum bei 0,69 %.

Neue Siedlungsgebiete wie der Stadtteil Kirchacker entstanden, um dem steigenden Wohnbedarf gerecht zu werden. Dieser Stadtteil und andere Baugebiete sind auf eine ausschweifende Widmungspraxis in den 1970er Jahren zurückzuführen, als generell im Burgenland sehr großzügig mit Baulandwidmungen umgegangen wurde.

Seit 2013 ist politischer Konsens, dass das anhaltende Bevölkerungswachstum eine vorausschauende Stadtplanung und den gezielten Ausbau der Infrastruktur erfordert. Zentrale Grundlage für die räumliche und funktionale Entwicklung bildet der Stadtentwicklungsplan (STEP Eisenstadt 2030), der 2014 einstimmig vom Gemeinderat beschlossen wurde. Er definiert strategische Leitlinien einer nachhaltigen, ressourcenschonenden und qualitätsorientierten Stadtentwicklung und dient als langfristiges Steuerungsinstrument, um Lebensqualität langfristig zu sichern und damit ökonomische, ökologische und soziale Aspekte in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. Er umfasst die Bereiche Siedlungsentwicklung, Mobilität, Umwelt,

Freiraumgestaltung und Baukultur. Dabei werden qualitätssichernde Verfahren wie städtebauliche Verträge, kooperative Planungen (z.B. Kirchacker Süd) und der Bauzonenplan eingesetzt. Ein Fachbeirat sowie Bürgerbeteiligungsprozesse unterstützen die Umsetzung. Für diese strategische Ausrichtung und partizipativen Prozesse wurde Eisenstadt 2023 mit dem SDG-Award, Österreichs bedeutendstem Nachhaltigkeitspreis, ausgezeichnet.

Die Sicherung des Gleichgewichts zwischen Wohnraumschaffung und Grünflächenerhalt stellt im STEP Eisenstadt 2030 einen wesentlichen Schwerpunkt der Stadtentwicklung dar. Leitprinzip ist dabei, dass „das Grün mit der Stadt mitwachsen“ soll. Daraus sind mehrere Initiativen etwa die Errichtung des Andrea-Fraunschiel-Parks im neuen Stadtteil Kirchacker oder das Stadtbaumkonzept - mit fast 2400 neu im öffentlichen Raum gesetzten Bäumen seit 2019 - hervorgegangen. Ergänzend dazu bilden die Grundsätze des „Erhalts der charakteristischen Dorf- und Stadtkerne“ sowie der „Innen-vor-Außen-Entwicklung“ zentrale Elemente der Planungsstrategie. Der STEP Eisenstadt 2030 definiert zudem 15 Untersuchungszonen, um innerstädtische Entwicklungsreserven zu aktivieren, und legt klare Siedlungsgrenzen fest, insbesondere im Norden des Stadtgebietes, um landwirtschaftliche und naturnahe Flächen zu sichern. Eine Entwicklung der Stadt ist fast zur Gänze nur mehr Richtung Süden möglich.

Zur Beurteilung der Versiegelung werden die Daten des ÖROK-Atlas herangezogen. Die Flächeninanspruchnahme pro Kopf beträgt 561 m² (Österreich: 613 m², Burgenland: 1.271 m²), die versiegelte Fläche liegt mit 316 m² unter dem nationalen Mittelwert von 330 m². Diese Kennzahlen belegen, dass das Wachstum kontrolliert und flächensparend erfolgt. Darüber hinaus verfolgt der STEP Eisenstadt 2030 den Erhalt charakteristischer Stadt- und Dorfräume, die wesentlich zur Identität und Lebensqualität Eisenstadts beitragen. Ein bewusster Umgang mit bestehender Bausubstanz, architektonische Qualität und nachhaltige Baukultur stehen im Mittelpunkt.

2.6 Verwaltungsstrukturen

Die Verwaltung im Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt ist von unten nach oben in Teams, Fachgruppen, Geschäftsbereiche und Abteilungen gegliedert. An der Spitze der Verwaltung steht die Magistratsdirektion (vgl. Abbildung im Anhang).

Die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind derzeit in keiner eigenen Abteilung verankert. Für diverse Projekte in diesem Bereich sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bürgermeisterbüro gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus diversen anderen Abteilungen zuständig, je nach Thematik. Für den Klimaneutralitätsfahrplan wurde eine Projektgruppe aus dem Geschäftsbereich Digitalisierung, Bildung & Sport und dem Bürgermeisterbüro einberufen.

3 VISION UND ZIELE

Eisenstadt möchte Klimaneutralität nicht nur zum Ziel, sondern zur gelebten Realität machen. Klimaschutz und Klimawandelanpassung werden dabei als Aufgabe und Verantwortung aller gedacht. Die Stadt möchte mit gutem Beispiel vorangehen. Mit Mut, Innovation und Zusammenarbeit soll eine lebenswerte, gesunde und zukunftsfähige Stadt für alle gestaltet werden.

Die erarbeitete Vision fungiert als Leitfaden und Inspirationsquelle für die Entwicklung des Klimaneutralitätsfahrplans und bildet die Grundlage für zukünftige Entscheidungen und Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität.

Die Vision ist eine klimafitte Stadt, die bis 2040 vollständig aus Öl und Gas aussteigt, ihre Energieeffizienz deutlich steigert und ihr lokales erneuerbares Energiepotenzial immens anhebt. Dabei wird auf eine dezentrale Energieversorgung, den gezielten Ausbau von Speicherkapazitäten und auf einen vehementen Ausstieg aus Öl und Gas gesetzt. Im Gebäudesektor soll Sanierung vor Neubau stehen und energieeffizientes Bauen und Sanieren sowohl im öffentlichen als auch privaten Bereich konsequent angestrebt werden. Zudem haben Nachverdichtung und die Aktivierung von Leerstand Vorrang vor Neubau. Im Verkehrssystem soll deutlich weniger CO₂ ausgestoßen werden, indem innerstädtische Fahrten und Einpendelverkehr reduziert werden beziehungsweise eine klare Verschiebung des Modal Split hin zu öffentlichem Verkehr und aktiver Mobilität wie Radfahren und Zufußgehen geschieht und Elektromobilität ausgebaut wird. Eisenstadt setzt auf Kreislaufwirtschaft und das Einsparen von Ressourcen. Abfallmengen sollen deutlich reduziert, Recyclingquoten erhöht und Reparatur- sowie Upcycling-Angebote gestärkt werden. Neben Aktivitäten zum Klimaschutz soll Klimawandelanpassung mitgedacht werden. Bodenversiegelung soll vermieden und nicht mehr genutzte versiegelte Flächen rückgebaut werden. Ein möglicher Ziel-Dekarbonisationspfad wird in Abbildung 11 dargestellt:

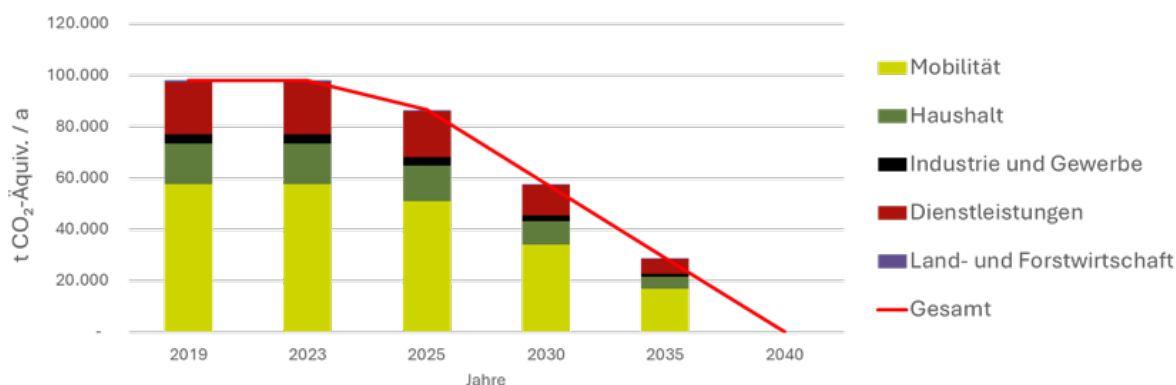


Abbildung 11: Ziel-Dekarbonisationspfad (eigene Berechnung, Daten: Energie- und THG-Bilanz, s. 2.1)

Für jedes zentrale Handlungsfeld wurden daher folgende strategische Zielsetzungen definiert, auf deren Basis die im nachfolgenden Kapitel beschriebenen Maßnahmen entwickelt wurden:

Handlungsfeld Energie

Ziele

- Raus aus Öl und Gas bis 2040
- Energieeffizienz steigern
- Bilanzielle Klima- und Energieneutralität bis 2040
- Speicherkapazitäten identifizieren
- Energieversorgung dezentralisieren

Handlungsfeld Gebäude

Ziele

- Thermische Sanierung von jährlich 3 % der Gesamtfläche beheizter und/oder gekühlter Gebäude im Eigentum öffentlicher Stellen zu Niedrigstenergiegebäuden (lt. EED3-Richtlinie)
- Thermische Sanierungsrate von 2 % pro Jahr im privaten Bereich
- Sanierung vor Neubau
- Raus aus Öl und Gas im Gemeindegebiet bis 2040
- Energieeffizientes Bauen und Sanieren fördern

Handlungsfeld Mobilität

Ziele

- CO₂-Einsparung im Verkehr
- Einpendelnden Verkehr reduzieren
- Innerstädtische Fahrten reduzieren
- Modal Split in Richtung ÖV und aktiver Mobilität verschieben
- Elektromobilitätsausbau bei städtischen Fahrzeugen

Handlungsfeld Abfallwirtschaft

Ziele

- Abfallmengen reduzieren
- Recyclingquote erhöhen
- Upcycling und Reparaturservice erhöhen
- Kreislaufwirtschaft forcieren

Handlungsfeld Stadtentwicklung & Raumplanung

Ziele

- Bodenversiegelung reduzieren
- Entsiegelung forcieren
- Stadtgebiet begrünen
- Steigerung der Akzeptanz für Klimaprojekte durch Bürger:innenbeteiligung

4 MASSNAHMEN-KATALOG

Auf den folgenden Seiten sind die für die Handlungsfelder entwickelten Maßnahmen beschrieben. Neben einführenden Hintergrundinformationen und einer allgemeinen Beschreibung umfasst jede Maßnahme konkrete Vorschläge für operative Umsetzungsschritte.

Wie nachfolgend beschrieben enthält jede Maßnahme zudem strukturierte Angaben zur **geplanten Umsetzung**, zu den dafür relevanten **Akteur:innen** sowie zur erwarteten **Wirkung** auf Umwelt und Gesellschaft.

Geplante Umsetzung

Der Zeitpunkt beschreibt, bis wann die Realisierung der Maßnahme angestrebt wird. Die Zeitspanne gibt eine Einschätzung des erforderlichen Aufwands (kurz/mittel/lang) und Ergänzungen zur Umsetzung (laufend/wiederholend) wider. Zudem wird darüber informiert, ob die Umsetzung der Maßnahme einen politischen Beschluss voraussetzt und ob Synergien zu bestehenden Projekten, Initiativen oder anderen Maßnahmen bestehen.

Akteur:innen

Es werden jene zentralen Institutionen und Personen angeführt, die über die fachliche Kompetenz zur Umsetzung der Maßnahme verfügen. Zusätzlich werden potentielle Stakeholder genannt, die von der Maßnahme betroffen sind und durch ihre Mitwirkung wesentlich zu ihrer Ausgestaltung und ihrem Gelingen beitragen können.

Wirkung

Dieser Punkt fasst die zu erwartenden Auswirkungen der umgesetzten Maßnahme zusammen. Einerseits wird angeführt, in welchen Bereichen die Maßnahme Minderungspotential ermöglicht. Andererseits wird Auskunft darüber gegeben, ob durch die Einführung der Maßnahme direkt oder indirekt CO₂-Einsparung erfolgt und in welchem Ausmaß (niedrig/mittel/hoch). Darüber hinaus wird die mögliche Auswirkung auf Gesellschaft und Individuen angegeben.

Maßnahmen, die eine wesentliche Hebelwirkung zum Erreichen der Klimaneutralität aufweisen, d.h. einen wesentlichen Pfad Richtung CO₂-Einsparung einschlagen, werden über eine eigene Kennzeichnung gesondert markiert. Maßnahmen, die in der Umsetzbarkeit des Magistrats liegen, werden ebenso gesondert per Icon markiert.

Anzumerken ist, dass die angegebenen Informationen zu Umsetzung, Akteur:innen und Wirkung einer Einschätzung entsprechen und in der tatsächlichen Umsetzung kritisch zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen sind. Wie im einleitenden Teil des Klimaneutralitätsfahrplans angeführt, ist das vorliegende Dokument als Erstversion zu verstehen. Die angeführten Maßnahmen sind unter Berücksichtigung sich verändernder Rahmenbedingungen – etwa technologischer Innovationen, umweltbezogener Einflüsse oder geopolitischer Entwicklungen – fortlaufend zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Bedeutung der Abkürzungen und Symbole

EN	Energie
GB	Gebäude
MO	Mobilität
AW	Abfallwirtschaft
SR	Stadtentwicklung & Raumplanung



geplante Umsetzung



Akteur:innen



Auswirkung



Hebelwirkung



Kompetenzbereich Stadt

MASSNAHMENKATALOG

ENERGIE



EN.1

Erweiterung Fernwärmenetz

EN.2

Forcierung von Fernwärme-Dritteinspeiser

EN.3

Erhöhung von Teilnehmer:innen in Energiegemeinschaften

EN.4

Ausbau von Speicher in Kombination mit Energiegemeinschaften

EN.5

Flexibilisierung der Stromverbraucher in Kombination mit Energiegemeinschaften

EN.6

Fortsetzung des PV-Ausbaus auf Dächern im Besitz der Stadt

EN.7

Nutzung der Energiebuchhaltung für städtische Gebäude

EN.8

Bewerbung des Energieberatungsangebotes

EN.9

Konzipierung einer Energieraumplanung

ERWEITERUNG EN.01 FERNWÄRMENETZ



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
lang; laufend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
KEM Raus aus Öl und Gas



Kompetenz
Burgenland Energie

Stakeholder
Bevölkerung, Politik
(Förderungen),
Unternehmen



Minderungspotential
CO₂, Energieeinsparung,
Umstellung von fossilen auf
erneuerbare Energieträger

CO₂ Einsparungspotential
direkt, hoch

Soziale Wirkung
Versorgungssicherheit,
Unabhängigkeit von
fossilen Energieträgern,
Preisstabilität

Die Umstellung des Wärmebereitstellungssystems auf hocheffiziente alternative Energiesysteme ist ein wichtiger Hebel zur Erreichung der Klimaneutralität. Prioritär setzt die Burgenland Energie in Privathaushalten dabei auf den Einbau von Wärmepumpen, der in den meisten Wohngebäuden, v.a. Einfamilienhäusern, die mit einem Anteil von 70 % in Eisenstadt überwiegen (Statistik Austria, 2024b), ohne große Anpassungen möglich ist. Durch den geringeren Emissionsfaktor wird der CO₂-Ausstoß direkt reduziert. Als zweite Möglichkeit die Wärmeversorgung in Richtung Klimaneutralität zu bringen, ist der Fernwärmeanschluss von Privathaushalten ebenfalls ein wichtiger Hebel.

Der Fernwärme-Ausbau wird grundsätzlich durch Großkunden getrieben, als nächstes Projekt ist der Anschluss des Krankenhauses und der Kaserne geplant. Aus Sicht der Stadt sollen auch 5-6 große eigene Gebäude (Schulen, Kindergärten) in den nächsten Jahren angeschlossen werden. Damit mehr Privathaushalte Fernwärme nutzen können, werden alle Haushalte in den betreffenden Straßen, die an ein Großprojekt angeschlossen werden, über die Möglichkeit eines Fernwärmeanschlusses informiert. Die Zielvorstellung ist, dass 70 % der Gebäude im Stadtgebiet bis 2040 innerhalb von 100 Metern eine Fernwärmeleitung zur Verfügung haben.

Ein positiver Einfluss auf die Entscheidung für Fernwärme kann erzeugt werden, sobald Nachbarn oder Bekannte im sozialen Umfeld einen Anschluss haben. Um die Verbreitung der Fernwärme weiter voranzutreiben, müssen niederschwellige Vertriebsaktivitäten optimiert werden wie z.B. eine zielgruppenspezifische Außenkommunikation.

Handlungsschritte

1. Fernwärme-Prioritätszonen definieren: Ist-Stand Erhebung durchführen und Prioritätszonen definieren die für eine Fernwärmeversorgung vorrangig geeignet sind. Daraus wird eine jährliche Wachstumsquote abgeleitet die Aufschluss über das geplante räumliche Wachstum der Fernwärme gibt.
2. Bewusstseinsbildung für Privathaushalte zum Thema Fernwärme-Anschlussmöglichkeit durchführen
3. Stadteigene Gebäude anschließen

FORCIERUNG VON FERN- WÄRME-DRITTEINSPEISER

EN.02

Die Burgenland Energie möchte den Anteil der Firmen steigern, die umweltfreundliche Energie (wie erneuerbaren Strom und Abwärme) in ihr Netz einspeisen. Dadurch soll der Gesamtanteil an erneuerbaren Quellen erhöht und die Dekarbonisierung vorangetrieben werden. Der Drittzugang öffnet das Fernwärmenetz für neue Akteur:innen. Dadurch kann privates Kapital durch neue Geschäftsmodelle mobilisiert werden: Private, Unternehmen oder Genossenschaften können in Anlagen für erneuerbare Energieerzeugung investieren, Energie in das bisher geschlossene Fernwärmesystem einspeisen und sich so aktiv an der Energiewende beteiligen. Die Öffnung führt zu einem schnelleren Ausbau der Infrastruktur durch mehr Investoren und beschleunigt den Umstieg von fossiler auf klimafreundliche Wärmeversorgung, was sich wiederum positiv auf die Versorgungssicherheit, Unabhängigkeit und finanzielle Belastung von Nutzer:innen auswirkt.

Handlungsschritte

1. Kommunikationsoffensive vorbereiten und starten
2. Dritteinspeiser anschließen



Zeitpunkt
bis 2030

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Erweiterung
Fernwärmenetz



Kompetenz
Burgenland Energie

Stakeholder
Wirtschaft,
Bundesregierung



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
direkt, hoch

Soziale Wirkung
Beschleunigung der
Energiewende

ERHÖHUNG VON TEILNEHMER:INNEN IN ENERGIE-GEMEINSCHAFTEN

EN.03



Zeitpunkt
bis 2030

Zeitspanne
kurz; laufend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Reallabor cells4.energy³,
Projekt Integrity⁴, Projekt
Desiree⁵



Kompetenz
Raiffeisen Burgenland
Nachhaltigkeitsinitiative,
Bürgermeisterbüro

Stakeholder
Bevölkerung, Wirtschaft



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
direkt, mittel

Soziale Wirkung
aktive Teilnahme an
Energiewende, finanzielle
Vorteile, Zusammenhalt



Die Ausgangslage für die Gründung der Energiegenossenschaften (EGs) der Raiffeisen Burgenland Nachhaltigkeitsinitiative (RNI) waren die explodierenden Strompreise zu Beginn 2022 (Energiegemeinschaften.gv.at, 2024). Die Stadt Eisenstadt war als Gründungsmitglied von Beginn an dabei.

Die Anzahl an EGs hat sich massiv erhöht in den letzten Jahren und liegt bereits jetzt über den Erwartungen. Aktuell decken 19 EGs alle Gemeinden des Burgenlands ab und bieten damit ein einzigartiges flächendeckendes Angebot für das gesamte Bundesland. Während im Juni 2024 noch 3.883 Zählpunkte angeschlossen waren, steigerte sich dies mit Stand Juli 2025 auf 10.434 (EG RNI Burgenland, 2024/2025) mit über 1.000 davon in der Stadt Eisenstadt selbst.

Um die Anzahl weiter zu erhöhen, braucht es mehr gezielte Kommunikation und Aufklärung. Die RNI erreicht beispielsweise immer wieder Anfragen, ob man auch einer EG beitreten kann, obwohl man keine PV-Anlage hat. Dementsprechend ist es essentiell, die Voraussetzungen noch gezielter zu kommunizieren.

Handlungsschritte

1. Zielgruppenspezifische Kommunikationsoffensive starten (z.B. durch neue Kommunikationskanäle)
2. Zusätzliche Services anbieten (Integration von Elektromobilität, Sektorkopplung)
3. Digitalisierung/Datenmonitoring anschließen

³ <https://reallabore.at/Reallabore/Cells4Energy>

⁴ <https://www.ait.ac.at/themen/flexibilitaet-geschaeftsmodelle/projekte/integrity>

⁵ <https://projekte.ffg.at/projekt/5134406>

AUSBAU VON SPEICHER IN KOMBINATION MIT ENERGIE-GEMEINSCHAFTEN

EN.04

Geplant ist der Aufbau von kooperativen Finanzierungsmodellen über die Batteriespeicher in Energiegemeinschaften als Quartier- und Gemeinschaftsspeicher errichtet und betrieben werden sollen. An den jeweiligen Aufstellungsstandorten werden auch E-Ladepunkte errichtet, über die durch die Kombination aus Speicher und zeitkoordiniertem Laden überschüssige Energie aus den Energiegemeinschaften für die Mobilität genutzt werden kann. Innovative Tarifmodelle mit vergünstigten Tarifen für die Energiegemeinschaftsmitglieder unterstützen diese Maßnahme ebenfalls.

Je nach den Erfordernissen am konkreten Standort sollen so Quartierspeicher im Bereich von 100 bis 500 kWh errichtet werden. Diese Speicherkapazität soll in erster Linie den Teilnehmenden von Energiegemeinschaften zur Erhöhung des gemeinschaftlichen Eigenverbrauchs dienen, d.h. einen Mehrwert in den Energiegemeinschaften schaffen. In Eisenstadt sind mehrere Standorte dafür geplant, z.B. Bauhof und Sportzentrum. Die Vorbereitungen dafür wurden bereits getroffen.

Handlungsschritte

1. Quartierspeicher und Ladeinfrastruktur errichten
2. Erneuerbaren Infrastruktur in die bestehenden Energiegemeinschaften integrieren
3. Services für Laden und Speichernutzung für Energiegemeinschaften und Dritte anbieten
4. Speicher auch außerhalb von Energiegemeinschaften durch Aggregation für z.B. Regelenergiemarkt oder Arbitragehandel nutzen



Zeitpunkt

bis 2030

Zeitspanne

kurz; mittel

Politischer Beschluss

ja

Synergien

Reallabor cells4.energy⁶



Kompetenz

Innovationslabor
Cells4Energy,
Wirtschaftsbetriebe

Stakeholder

Fördergeber, Unternehmen
im Gewerbepark,
Bevölkerung



Minderungspotential

CO₂

CO₂ Einsparungspotential

direkt, hoch

Soziale Wirkung

Flexibilisierung, flexible
Bewirtschaftung der
Ladeinfrastruktur, flexible
Tarife



⁴ <https://reallabore.at/Reallabore/Cells4Energy>

FLEXIBILISIERUNG DER STROMVERBRAUCHER IN KOMBINATION MIT ENERGIE-GEMEINSCHAFTEN

EN.05



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
lang

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Reallabor cells4.energy



Kompetenz
Bürgermeisterbüro,
Energiegenossenschaften

Stakeholder
Bevölkerung,
Gewerbetreibende



Minderungspotential
Energieverbrauch, CO₂

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel/niedrig

Soziale Wirkung
Zusammenhalt,
Beschleunigung der
Energiewende

Erhebungen bei Energiegemeinschaftsmitgliedern und die Analyse von Verbrauchsdaten zeigen, dass viele Privathaushalte bereits jetzt versuchen ihren Energieverbrauch in Zeiten von PV-Produktion zu verlegen. Darauf aufbauend soll die Anregung zu kollektiven Verhaltensänderungen verstärkt und Services entwickelt werden, die jene Zeiten, in denen Überschuss z.B. aus PV-Produktion vorhanden ist, klar und einfach an Nutzer:innen kommunizieren.

Damit soll Privaten aber auch Gewerbetreibenden ein Werkzeug gegeben werden, um das eigene Verbrauchsverhalten effizienter zu gestalten und zeitlich an den in Energiegemeinschaften vorhandenen Überschuss anzupassen. Hier gilt es, ein niederschwelliges Angebot zu entwickeln, das ein effizientes und damit auch netzdienliches Verbrauchsverhalten ermöglicht, ohne dass zusätzliche Investitionen in Energiemanagement und Smart Devices notwendig ist.

Handlungsschritte

1. Von EG-Teilnehmenden lernen
2. In digitale Systeme (Backend, App-Entwicklung) umsetzen
3. Großräumig ausrollen

FORTSETZUNG DES PV-AUSBAUS AUF DÄCHERN IM BESITZ DER STADT

EN.06

In Eisenstadt gibt es derzeit bereits PV-Anlagen auf neun städtischen Gebäuden mit einer Kapazität von 370 kWp. Im Jahr 2025 wurden neun Dachflächen an die Energiegenossenschaft Region Eisenstadt verpachtet, um dort weitere Anlagen erbauen zu können, ohne dabei das Budget der Stadt zu belasten. Die PV-Anlagen werden nach der Errichtung wieder von der Stadt rückgepachtet und die erzeugte Energie für den städtischen Betrieb genutzt. Der Überschuss fließt wiederum in die Energiegenossenschaft zurück und kommt somit den Mitgliedern zugute.

Trotz des existierenden Ausbaus der PV-Anlagen, möchte sich Eisenstadt weiterhin im Ausbau verbessern. Das Ziel ist es, bis 2040 das stadteneigene Dachpotenzial zu 90 % mit Photovoltaik auszubauen. Außerdem sollen Stromspeicher und E-Ladestellen zur Flexibilität in der Stromversorgung beitragen.

So geht die Stadt nicht nur einen wichtigen Schritt Richtung Klimaneutralität, sondern auch hin zur Energieautarkie.

Handlungsschritte

1. Flächen erheben, die noch zur Verfügung stehen
2. Angebote für diese PV-Flächen einholen
3. Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten untersuchen
4. Gemeinderatsbeschluss, sobald Umsetzungsmöglichkeit fixiert



Zeitpunkt

bis 2040

Zeitspanne

lang; laufend

Politischer Beschluss

ja

Synergien

Energiegenossenschaft
Region Eisenstadt



Kompetenz

Bürgermeisterbüro,
Wirtschaftsbetriebe

Stakeholder

Raiffeisen Nachhaltigkeits-
initiative, Magistrat



Minderungspotential

Energieverbrauch, CO₂

CO₂ Einsparungspotential

direkt, mittel

Soziale Wirkung

günstiger Strom durch EG



NUTZUNG DER ENERGIE- BUCHHALTUNG FÜR STÄDTISCHE GEBÄUDE

EN.07



Zeitpunkt
bis 2030

Zeitspanne
mittel; laufend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
KEM Raus aus Öl und Gas



Kompetenz
Wirtschaftsbetriebe

Stakeholder
Magistrat



Minderungspotential
Energieverbrauch, CO₂

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
keine



Die Einführung und konsequente Nutzung einer Energiebuchhaltung für alle städtischen Gebäude ist ein zentraler Schritt zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2040. Durch eine systematische Erfassung, Auswertung und Kontrolle des Energieverbrauchs (Strom, Wärme, Wasser) können Einsparpotenziale identifiziert, unnötige Verbräuche vermieden und energieeffiziente Maßnahmen gezielt umgesetzt werden. Die Energiebuchhaltung schafft Transparenz über den Energieverbrauch und die Emissionen öffentlicher Gebäude und dient als Grundlage für ein kontinuierliches Energiecontrolling sowie strategische Investitionsentscheidungen. Außerdem kann basierend auf der Energiebuchhaltung ein Zielpfad entwickelt werden, der ersichtlich macht, wann welche öffentlichen Gebäude klimafit gemacht werden sollen.

Von besonderer Bedeutung für Gemeinden ist Artikel 6 der EU-Energieeffizienzrichtlinie (EED III). Ab Oktober 2025 verpflichtet dieser jeden Mitgliedstaat dazu, jährlich mindestens 3 % der Gesamtfläche beheizter und/oder gekühlter Gebäude im Eigentum öffentlicher Stellen zu Niedrigstenergiegebäuden zu sanieren.

Ziele:

- Reduktion des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen städtischer Gebäude
- Erhöhung der Energieeffizienz durch gezielte Maßnahmen
- Transparenz und Monitoring des Fortschritts auf dem Weg zur Klimaneutralität

Handlungsschritte

1. Ist-Erhebung und Systemauswahl durchführen
2. Energiebuchhaltung einrichten
3. Mitarbeiter:innen schulen
4. Laufende Datenerfassung und -analyse durchführen
5. Monitoring und Berichterstattung
6. Effizienzmaßnahmen ableiten und umsetzen

BEWERBUNG DES ENERGIE- BERATUNGSANGEBOTES

EN.08

Die Stadt Eisenstadt soll mit der Energieberatung Burgenland Kontakt aufnehmen und die bestehenden Angebote und Förderungen abgleichen, um qualitätsgesicherte und niederschwellige Energieberatungen für Bürger:innen aktiv zu fördern. Ziel ist es, Privathaushalte bei der Reduktion ihres Energieverbrauchs, bei der Umstellung auf erneuerbare Energieträger und bei Sanierungsvorhaben fachlich zu unterstützen. Die Beratung soll zu einer spürbaren Steigerung der Energieeffizienz im privaten Gebäudebestand beitragen und somit eine wichtige Hebelwirkung im Hinblick auf die kommunale Klimaneutralität entfalten.

Durch die Bündelung der städtischen und burgenländischen Kommunikationskanäle, gezielte Informationskampagnen sowie Veranstaltungen in Kooperation mit der Energieberatung Burgenland und KEM sollen möglichst viele Menschen motiviert werden, sich individuell beraten zu lassen und konkrete Schritte zu setzen.

Ziele sind die Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung für klimafreundliches Bauen, Sanieren und Heizen und somit die Steigerung der Sanierungsquote und des Ausstiegs aus fossilen Energieträgern im privaten Bereich.

Handlungsschritte

1. Kontakt zu Energieberatung herstellen
2. Bestehende Angebote und Förderungen abgleichen und Beratungsangebot definieren
3. Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit
4. Regelmäßige Informationsveranstaltungen durchführen



Zeitpunkt

bis 2030

Zeitspanne

kurz

Politischer Beschluss

nein

Synergien

KEM Raus aus Öl und Gas



Kompetenz

KEM-Management

Stakeholder

Magistrat, Energieberatung, Bürger:innen



Minderungspotential

keines

CO₂ Einsparungspotential

indirekt, niedrig

Soziale Wirkung

Unterstützung der Eisenstädter:innen beim Umstieg und Förderdschungel



KONZIPIERUNG ENERGIE- EN.09 RAUMPLANUNG



Zeitpunkt
bis 2030

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
nein

Synergien
STEP2030



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße

Stakeholder
Beauftragte
Forschungseinrichtungen



Minderungspotential
keine

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Bewusstseinsbildung.



Die Energieraumplanung dient als strategisches Planungsinstrument, um Energiefragen in die Raumplanung zu integrieren. Sie analysiert bestehende und potenzielle Energieflüsse im Stadtgebiet und identifiziert Zonen für erneuerbare Energien (z. B. Photovoltaik, Geothermie, Biomasse, Nah- und Fernwärme). Dabei werden Aspekte wie Bebauungsstruktur, Wärmedichte, Netzinfrastruktur, Flächenverfügbarkeit und landschaftliche Verträglichkeit berücksichtigt.

Das Konzept bildet die Grundlage für zukünftige Widmungen, Bebauungspläne und Investitionsentscheidungen und trägt zur Erreichung der Klimaneutralität 2040 bei. So wird sichergestellt, dass zukünftige Siedlungs-, Gewerbe- und Infrastrukturentwicklungen im Einklang mit den Klimazielen der Stadt stehen und Energieerzeugung, -verteilung und -verbrauch räumlich optimal abgestimmt sind.

Handlungsschritte

1. Projektpartner suchen und beauftragen
2. Alle relevanten Daten mit Partner erheben
3. Energieraumkonzeptes ausarbeiten
4. Konzept veröffentlichen und an relevante Abteilungen und Gemeinderät:innen weiterleiten

MASSNAHMENKATALOG

GEBÄUDE



GB.1

Gebäudedatenbank für gemeinnützige Bauträger

GB.2

Umstellung der Heizsysteme im Bestand von gemeinnützigen Bauträgern

GB.3

Umstellung von fossilen Heizsystemen auf klimafreundliche in allen städtischen Gebäuden

GB.4

Dekarbonisierung privater Gebäude im Stadtgebiet

GB.5

Erhöhen der Pufferkapazitäten gegenüber Extremwetterereignissen bei Gebäuden

GEBÄUDEDATENBANK FÜR GEMEINNÜTZIGE BAUTRÄGER

GB.01



Zeitpunkt
bis 2026

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Ausbau des Fernwärme-
netzes bzw. Umstellung der
Energieversorgung,
Förderungen für Heiz-
systemumstellung und
Sanierung, KEM Raus aus
Öl und Gas



Kompetenz
Gemeinnützige Bauträger

Stakeholder
Datenbank: gemeinnützige
Bauträger, Umsetzung/
Sanierung: Eigen-
tümer:innen, Mieter:innen
(Zustimmung)



Minderungspotential
keine

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Datenbank: keine,
Sanierung: Vorbildfunktion

Die Gebäudedatenbank für gemeinnützige Bauträger ist relevant

- die Erfassung der Gebäudedaten ist ein erster, aber wesentlicher Schritt zur Entwicklung eines Sanierungsfahrplans und letztendlich zur schrittweisen Sanierung von Bauten gemeinnütziger Bauträger. Ziel ist es, alle Gebäude der gemeinnützigen Bauträger bis 2040 zu dekarbonisieren. Dafür wird aktuell von den gemeinnützigen Bauträgern eine Datenbank erstellt.

Die Erstellung ist bereits am Laufen und sollte initial bis Herbst 2025 fertig werden, wird sich aber voraussichtlich verzögern, da manche Daten nicht so leicht zu erheben sind. Die Datenbank soll wichtige Informationen zum Heizsystem und Sanierungsgrad enthalten. Die Datenbank umfasst Pflichtindikatoren zum Heiz-Wärme-Bedarf und zur Gebäudehülle und variable Indikatoren.

Handlungsschritte

1. Datenbank aktualisieren bzw. Daten erfassen
2. Pflichtindikatoren variable Indikatoren festlegen
3. Fahrplan zur Sanierung erstellen
4. Sanierungen in die Wege leiten

UMSTELLUNG DER HEIZSYSTEME IM BESTAND VON GEMEINNÜTZIGEN BAUTRÄGERN

GB.02

Die Umstellung des Heizsystems auf umweltfreundliche Heizsysteme ist einer der großen Hebel zur Dekarbonisierung. Auch wenn diese Maßnahme nur auf die Gebäude der gemeinnützigen Wohnbauträger beschränkt ist, hat das gerade aus gesellschaftlicher Sicht einen großen Mehrwert, da im verdichteten Flachbau und mehrgeschoßigen Wohnbau viele Leute wohnen und die Energiewende gemeinschaftlich eher finanziert und vorangetrieben werden kann.

Status Quo: Viele der mehrgeschoßigen Gebäude stammen aus den 1970er Jahren oder danach. Fernwärme ist oft die beste Option, v.a. dort wo es im Altbestand Radiatoren gibt, die eine hohe Vorlauftemperatur brauchen. Es gibt aber auch aus den 1980er (plus) Jahren ca. 10 Wohngebäude in Eisenstadt mit Stromheizungen (Konvektoren). Hier ist eine Umstellung schwierig, denn ein Umstellen auf Fußbodenheizung ist nicht möglich. Eine Option sind eventuell Heiz/Kühldecken, aber auch diese Umstellung ist schwierig und aufwändig. Die Gebäude aus der Bauperiode von 1990-2005 sind ebenfalls schwer zu sanieren. Es gibt bereits Erfahrungen mit Luft-Wärmepumpen, allerdings bei Reihenhäusern, wo sich diese technologische Lösung bewährt hat.

Handlungsschritte

1. Gebäudedatenbank erstellen (siehe Maßnahme GB.1)
2. Gebäude priorisieren
3. Geeignete Sanierungslösung identifizieren; Energieversorger miteinbeziehen
4. Bewohner:innen einbinden und Zustimmung einholen
5. Finanzierung für Sanierung vorsehen
6. Schrittweise sanieren



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
lang

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Ausbau erneuerbarer Wärmelösungen (Fernwärme, EVUs), Verdichtung der Siedlungsstrukturen für eine effizientere Bereitstellung von Nah-/Fernwärme, KEM Raus aus Öl und Gas



Kompetenz
Gemeinnützige Bauträger

Stakeholder
Energieversorger,
Bewohner:innen



Minderungspotential
Energieverbrauch, CO₂

CO₂ Einsparungspotential
direkt; mittel – hoch

Soziale Wirkung
finanzielle Vorteile,
Förderung Gemeinninn



UMSTELLUNG VON FOSSILEN HEIZSYSTEMEN AUF KLIMAFREUNDLICHE IN ALLEN STÄDTISCHEN GEBÄUDEN

GB.03



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
mittel

Politischer Beschluss
ja (bei notwendiger Vergabe)

Synergien
Ausbau des Fernwärmenetzes bzw. Umstellung der Energieversorgung, Förderungen für Heizsystemumstellung und Sanierung, KEM Raus aus Öl und Gas



Kompetenz
Wirtschaftsbetriebe

Stakeholder
Gebäudeverwaltung der Gebäude, Fernwärme, Energie Burgenland, KEM-Raus aus Öl und Gas



Minderungspotential
CO₂, Energieverbrauch

CO₂ Einsparungspotential
direkt; mittel

Soziale Wirkung
große Vorbildwirkung



Der Umstieg von fossilen auf klimafreundliche Heizsysteme ist neben Mobilität einer der größten Hebel für die Transformation in klimaneutrale Städte. Im Sinne der Vorbildwirkung und der aktiven Handlungsmöglichkeiten sollte mit den Gebäuden im öffentlichen Eigentum begonnen werden.

Es gibt knapp 40 öffentliche Gebäude im Eigentum der Stadt Eisenstadt. Die Erhebung und Evaluierung der Gebäude ist bereits in Erstellung. Basierend auf der Evaluierung ist eine Energieverbrauchsstatistik zu erstellen, um den Energiebedarf zu eruieren und ein passendes Alternativheizsystem zu identifizieren. Damit die Sanierung aller Gebäude auch mittelfristig gewährleistet werden kann, muss ein Zeitplan inkl. Finanzierungsplan erstellt werden. Entlang dieses Zeitplans kann der Umstieg mit den passenden Alternativheizsystemen in die Wege geleitet werden. Der Umstieg kann mittelfristig erfolgen, da die Umstellung im eigenen Wirkungsbereich der Stadt liegt.

Handlungsschritte

1. Gebäude erheben und evaluieren
2. Passendes Alternativheizsystems identifizieren
3. Kosten abschätzen und Zeitplan erstellen
4. Sanierung durchführen
5. Alternativheizsystem installieren bzw. Verhandlungen mit Fernwärme

DEKARBONISIERUNG PRIVATER GEBÄUDE IM STADTGEBIET

GB.04

Um einen gesamtstädtischen Sanierungs- und Dekarbonisierungspfad zu erhalten, müssen neben öffentlichen und gemeinnützigen Bauten, auch private Gebäude saniert bzw. dekarbonisiert werden. 13% der Gebäude wurden vor 1945 erbaut, stehen somit teilweise unter Denkmalschutz und stellen besondere Anforderungen an eine Sanierung. Die energetische Qualität dieser Gebäude wird als mittel eingestuft, die Pufferkapazitäten gegenüber Hitze und Kälte ist vorhanden. Die alte Bausubstanz zu erhalten ist im Sinne der Kreislaufwirtschaft.

Es gibt einen großen Baubestand aus den 1950er Jahren, der eine schlechte Bausubstanz aufweist und daher ein dringender Sanierungsbedarf besteht.

Die Gebäude aus den 1960er Jahren sind aufgrund der Gebäudestruktur nur mit einem hohen Kostenaufwand sanierbar. Hier muss über eine Komplettüberholung oder Neubau nachgedacht werden.

Handlungsschritte

1. Infokampagnen für Bevölkerung
2. Neubau: bei Bebauungsvorschriften auf Fernwärme aufmerksam machen
3. Information zu Förderschienen und Finanzierungsangeboten
4. Energiegemeinschaften (z.B. für denkmalgeschützte Gebäude ohne PV) und Speicherlösungen fördern
5. Schaffen von Lösungsansätzen für „hard to refurbish“ Gebäude; Ensembleschutz z.B. beim Domplatz und Hauptplatz; Gas-Heizungen umstellen auf Fernwärme



Zeitpunkt

bis 2040

Zeitspanne

lang

Politischer Beschluss

nein

Synergien

Ausbau erneuerbarer Wärmelösungen (Fernwärme, EVUs), KEM-Raus aus Öl und Gas



Kompetenz

Abteilung Bauen & Straße, Gemeinnützige Bauträger, Haus/Wohnungseigentümer:innen

Stakeholder

Energieversorger, Bevölkerung



Minderungspotential

Energieverbrauch, CO₂

CO₂ Einsparungspotential

direkt; mittel – hoch

Soziale Wirkung

finanzielle Vorteile, Förderung Gemeinsinn



ERHÖHEN DER PUFFER- KAPAZITÄTEN GEGENÜBER EXTREMWETTEREREIGNISSEN GB.05 BEI GEBÄUDEN



Zeitpunkt

Strategie bis 2030; Umsetzung bis 2040

Zeitspanne

Strategie: kurz; Umsetzung: lang

Politischer Beschluss

Nein

Synergien

aktuelle Förderungen der Stadt



Kompetenz

Abteilung Bauen & Straße (Bebauungsbestimmungen)

Stakeholder

Wohnbauträger, Gebäudeeigentümer, Bevölkerung; Förderstellen



Minderungspotential

Minderung der urbanen Hitze und Abpuffern der extremen Niederschlagsereignisse; Kühlenergiebedarf

CO₂ Einsparungspotential

Strategie: indirekt
Umsetzung: direkt

Soziale Wirkung

Erhöhung der Lebensqualität



Eine Begrünung an der Gebäudehülle (insbesondere Gründächer) erhöht die Pufferkapazitäten gegenüber Extremwetterereignissen unter anderem Starkregen. Weiters trägt eine Gebäudebegrünung zur Klimawandelanpassung bei, da sie die Biodiversität erhöht und der urbanen Hitze durch Beschattung und Verdunstung entgegenwirkt.

Ziel ist es, die Pufferkapazität für Starkregenereignisse an den Gebäuden zu erhöhen. Dafür soll eine Gründachstrategie entwickelt werden, durch die ausgelotet wird, welche Potentiale in Eisenstadt vorhanden sind. Anhand der Strategie soll ein Fahrplan entwickelt und Maßnahmen umgesetzt werden. Es ist dabei eine Verankerung in bestehenden Instrumenten, wie den Bebauungsbestimmungen, zu prüfen und umzusetzen. Zu berücksichtigen sind dabei auch Studien zur technischen Machbarkeit und Berücksichtigung des Klimawandels, die besagen, dass nicht nur auf 10-jährige, sondern in Zukunft auf 20-jährige Extremniederschlagsereignisse geplant werden soll.

Handlungsschritte

1. Im Bestand: geeignete Dächer identifizieren, den Nutzen von Gründächern kommunizieren und Begrünung fördern
2. Im Neubau: über Bebauungsbestimmungen Dachbegrünung (extensiv/intensiv) vorschreiben
3. Aktuelle Studien zur technischen Machbarkeit und Berücksichtigung des Klimawandels mitberücksichtigen

MASSNAHMENKATALOG

MOBILITÄT



MO.1

Evaluierung und Erfassung von Mobilitätsdaten

MO.2

Klimafitte Mobilität in der Stadtentwicklung

MO.3

Betriebliches Mobilitätsmanagement

MO.4

Anpassung der Kurzparkzone

MO.5

Verdichtung des Öffentlichen Verkehrs

MO.6

Bevorrangung des Öffentlichen Verkehrs

MO.7

Attraktivierung öffentlicher Haltestellen

MO.8

Ausbau eines durchgängigen Rad- und Fußwegenetzes

MO.9

Ausbau von Radabstellplätzen und E-Bike-Ladepunkten

MO.10

Informationskampagne zur Förderung des Umweltverbundes

EVALUIERUNG UND ERFASSUNG VON MOBILITÄTSDATEN

MO.01



Zeitpunkt
bis 2027

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
nein

Synergien
-



Kompetenz
Abteilung Bauen &
Straße, Geschäftsbereich
Digitalisierung

Stakeholder
Verkehrsplanung



Minderungspotential
keine

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Bewusstseinsbildung



Um im Bereich Mobilität gezielte Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität setzen zu können, braucht es als Grundlage verlässliche und möglichst aktuelle Mobilitätsdaten.

Daher soll eine Erhebung zur Verbesserung der entscheidungsrelevanten Datenlage im Bereich der Mobilität erfolgen.

Neben der Identifizierung und Bündelung bestehender Datenquellen sieht die Maßnahme die Konzeptentwicklung sowie Umsetzung regelmäßiger bzw. bedarfsorientierter Erhebungen des Modal Split vor. Die erhobenen Daten werden in einer zentralen Stelle der Stadtverwaltung digital gesammelt und bei Bedarf zur Verfügung gestellt.

Handlungsschritte

1. Bestehende Datenquellen identifizieren und bündeln
2. Externe Forschungspartner:innen beauftragen
3. Aller relevanten Daten mit Partner:innen erheben, vorrangig Modal Split

KLIMAFITTE MOBILITÄT

MO.02 IN DER STADTENTWICKLUNG

Eisenstadt verfolgt das Ziel, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren und eine klimafreundliche und platzsparende Mobilität zu fördern. Um dies zu erreichen, soll die derzeit geltende Stellplatzverpflichtung für Neubauten und größere Umbauten schrittweise durch qualitätsvolle Mobilitätskonzepte ersetzt werden.

Anstatt einer fixen Anzahl an KFZ-Stellplätzen sollen Bauträger künftig umfassende Mobilitätslösungen vorlegen, die auf multimodale Erreichbarkeit, den Ausbau von Fahrrad- und Fußwegen, die Förderung des öffentlichen Verkehrs und innovative Mobilitätsangebote wie Carsharing oder Radverleih setzen.

Dies ermöglicht eine ressourcenschonendere Stadtentwicklung, reduziert Flächenversiegelung und erhöht die Lebensqualität in Eisenstadt.

Handlungsschritte

1. Stellplatzverordnung anpassen
2. Anforderungen an Mobilitätskonzepte definieren
3. Beratungsangebot für Betriebe/Genossenschaften schaffen
4. Monitoring- und Nachweispflichten etablieren
5. ggf. Pilotprojekt etablieren



Zeitpunkt
bis 2035

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
ja

Synergien
STEP Eisenstadt 2030, Teilbebauungspläne



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße

Stakeholder
Verkehrsplanerbüros



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
mehr Platz für Grünraum,
erhöhte Lebensqualität



BETRIEBLICHES MO.03 MOBILITÄTSMANAGEMENT



Zeitpunkt
bis 2030

Zeitspanne
lang

Politischer Beschluss
nein

Synergien
JobRad Österreich



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße,
Unternehmen

Stakeholder
Interessensvertretungen,
Nutzer:innen



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Bewusstseinsbildung,
Gesundheitsförderung



Das betriebliche Mobilitätsmanagement verfolgt das Ziel, die beruflich bedingten Wege von Mitarbeiter:innen städtischer Einrichtungen sowie der Eisenstädter Betriebe nachhaltiger zu gestalten. Parkplätze sind oftmals auf Betriebsgrund und daher nur schwer von öffentlicher Hand beeinflussbar. Das Einpendeln per PKW sowie das Parken sollen aber dennoch reduziert werden.

Durch gezielte Maßnahmen sollen CO₂-Emissionen reduziert, der Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel gefördert sowie erhöhte Bewusstseinsbildung für klimafreundliche Mobilität erreicht werden.

Die Stadt Eisenstadt nimmt dabei eine Vorbildfunktion ein und motiviert auch private Unternehmen, vergleichbare Maßnahmen zu ergreifen.

Durch die Implementierung eines strukturierten betrieblichen Mobilitätsmanagements werden umweltfreundliche Verkehrsformen im Alltag der Mitarbeiter:innen gefördert und CO₂-Emissionen messbar reduziert. Zusätzlich entsteht durch die Vorbildwirkung der Stadt ein Multiplikatoreffekt für lokale Unternehmen und Institutionen.

Handlungsschritte

1. Ist-Analyse und Datenerhebung des aktuellen Mobilitätsverhalten der Mitarbeiter:innen durchführen
2. Mobilitätsmanagement für stadtinterne Betriebe einrichten
3. Aktiver Mobilität fördern: Ausbau Radabstellanlagen, Duschmöglichkeiten, Fahrradleasingmodelle
4. Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel fördern: Jobticket, ÖV-Zuschuss
5. PKW-Verkehr reduzieren: Mitfahrbörse, Homeoffice-Regelungen
6. Kommunikation & Bewusstseinsbildung durchführung: Interne Info-Kampagne, Schulungen, Sensibilisierung für nachhaltige Mobilitätsalternativen
7. Monitoring & Evaluierung

ANPASSUNG DER

MO.04 KURZPARKZONE

Die Anpassung der gebührenpflichtigen Kurzparkzonen in Eisenstadt zielt darauf ab, den motorisierten Individualverkehr in der Innenstadt zu reduzieren, den Parkdruck zu steuern und nachhaltige Mobilitätsformen wie den Fuß- und Radverkehr sowie den öffentlichen Verkehr zu fördern.

Durch eine restriktivere Parkraumbewirtschaftung kann der Verkehrsfluss beruhigt, die Luftqualität verbessert und der CO₂-Ausstoß reduziert werden. Die Auflassung gewisser Parkflächen sollen mehr Platz für den Rad- und Fußverkehr schaffen und die Aufenthaltsqualität steigern.

Konkret bedeutet die Maßnahme eine Vergrößerung der bestehenden gebührenpflichtigen Kurzparkzonen, eine Anpassung der Tarifstruktur, die Ausweitung der Geltungszeiten sowie eine Überprüfung der Ausnahmen und Sonderregelungen.

Handlungsschritte

1. Ist-Analyse und Evaluierung bestehender Parkzonen: Erhebung der Nutzung und Auslastung; Identifikation von Handlungsbereichen in einzelnen Stadtbereichen
2. Zielen und Leitlinien festlegen: Abstimmung mit anderen Maßnahmen
3. Neuen Parkraumkonzept erarbeiten: Anpassung Parkdauer und Tarife, Ausweitung zeitliche Gültigkeit, Neudefinitionen von Zonen
4. Öffentlichkeit und Stakeholder (Betriebe, Anrainer:innen, etc.) einbinden
5. Rechtliche und organisatorische Vorbereitung treffen
6. Umsetzungsphase
7. Monitoring und Evaluierung



Zeitpunkt
bis 2030

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
ja

Synergien
STEP 2030



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße,
Abteilung Finanz

Stakeholder
Pendler:innen,
Besucher:innen



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Bewusstseinsbildung



VERDICHTUNG DES MO.05 ÖFFENTLICHEN VERKEHRS



Zeitpunkt
bis 2035

Zeitspanne
mittel

Politischer Beschluss
ja

Synergien
STEP Eisenstadt 2030,
Stadtbus Eisenstadt



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße,
Abteilung Marketing

Stakeholder
Pendler:innen,
Besucher:innen



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
direkt, mittel

Soziale Wirkung
verkürzte ÖV-Reise- und
Wartezeiten, erleichterte
Nutzung des ÖV



Eisenstadt verfügt über ein Stadtbussystem mit aktuell vier Linien, das Montag bis Samstag in regelmäßigen Intervallen zentrale Bereiche der Stadt sowie wichtige Einrichtungen wie Schulen, das Krankenhaus, diverse Handels- und Einkaufszentren, das Kulturzentrum und den Bahnhof bedient. Die Linien verkehren derzeit im Halbstundentakt.

Ziel ist die Verbesserung und Verdichtung des öffentlichen Verkehrsangebots in Eisenstadt, um den Modal Split zugunsten des Umweltverbunds zu verändern, die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr (MIV) zu reduzieren und so einen signifikanten Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2040 zu leisten.

Die Maßnahme zielt darauf ab, das Angebot des öffentlichen Verkehrs in Eisenstadt durch dichtere Taktungen, bessere zeitliche Abstimmung (u.a. mit den Umlandgemeinden sowie VOR & ÖBB), zusätzliche Linienführungen, auch in benachbarte Orte und somit überregional auszubauen. Damit soll der ÖV attraktiver, zuverlässiger und flexibler werden – insbesondere für Berufspendler:innen, Schüler:innen, Senior:innen und andere Gruppen ohne eigenen PKW.

Ein dichteres, attraktiveres Stadtbussystem ist ein zentraler Hebel zur Reduktion der CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich. Es ermöglicht den Umstieg auf den ÖV, reduziert den motorisierten Individualverkehr und senkt Emissionen sowohl direkt (weniger PKW) als auch indirekt (z. B. durch Veränderung des Mobilitätsverhaltens in Familien, Entlastung der Innenstadt).

Handlungsschritte

1. Bedarfsanalyse durchführen & Datenbasis schaffen
2. Erweiterte Koordination mit Verkehrsbetrieben Burgenland, Verkehrsverbund Ostregion (VOR) und ÖBB
3. Taktverdichtung bestehender Linien des Stadtbusses beschließen
4. Infrastrukturmaßnahmen durchführen
5. Finanzierungs- und Fördermittel sichern
6. Begleitkommunikation und Bewusstseinsbildung
7. Monitoring & Evaluierung

BEVORRANGUNG DES MO.06 ÖFFENTLICHEN VERKEHRS

Die Bevorrangung des Öffentlichen Verkehrs (ÖV) verfolgt das Ziel, Busse und andere öffentliche Verkehrsmittel im Stadtverkehr gegenüber dem motorisierten Individualverkehr (MIV) zu priorisieren. So können kürzere Fahrzeiten, höhere Pünktlichkeit und größere Attraktivität von Bus und Bahn innerhalb der Stadt erreicht werden – und in Folge der Umstieg vom motorisierten Individualverkehr forciert werden. Da im ÖV deutlich mehr Personen pro Ampelphase befördert werden als im PKW, schafft ihre prioritäre Behandlung im Straßenraum deutlich positive Effekte für Klima, Verkehrsfluss und Luftqualität.

Erfolgen kann die Bevorrangung physisch (z. B. Busspuren), technisch (z. B. Vorrangschaltungen an Ampeln) sowie organisatorisch (z. B. priorisierte Abfertigung an Haltestellen).

Die Bevorrangung des öffentlichen Verkehrs ist eine effiziente, klimaschonende Maßnahme, die im Klimaneutralitätsfahrplan einen zentralen Baustein darstellt. Durch klare politische Verankerung, gezielte technische Interventionen, Pilotprojekte, Monitoring und Bürgerbeteiligung kann ein attraktiver, pünktlicher ÖV geschaffen werden – mit deutlich reduzierten CO₂-Emissionen, mehr Nutzer:innen und Lebensqualität.

Handlungsschritte

1. Ist-Analyse erstellen und kritischer Streckenabschnitte identifizieren
2. Maßnahmen zur Bevorrangung konzipieren und planen
3. Koordination mit relevanten Akteur:innen (Verkehrsbetriebe und weitere Stakeholder) durchführen
4. Pilotprojekte und Testbetrieb
5. Schrittweise Umsetzung im gesamten Stadtgebiet
6. Kommunikation und Bewusstseinsbildung
7. Monitoring und laufende Optimierung



Zeitpunkt

bis 2035

Zeitspanne

mittel, laufend

Politischer Beschluss

ja

Synergien

STEP Eisenstadt 2030,
Stadtbus Eisenstadt



Kompetenz

Abteilung Bauen & Straße

Stakeholder

Pendler:innen,
Besucher:innen



Minderungspotential

CO₂

CO₂ Einsparungspotential

indirekt, mittel

Soziale Wirkung

verkürzte ÖV-Reise- und
Wartezeiten, erleichterte
Nutzung des ÖV



ATTRAKTIVIERUNG ÖFFENTLICHER HALTESTELLEN

MO.07



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
mittel

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Stadtbus Eisenstadt



Kompetenz
Abteilung Bauen &
Straße, Abteilung
Wirtschaftsbetriebe

Stakeholder
Pendler:innen,
Besucher:innen



Minderungspotential
keines

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
bessere Aufenthaltsqualität,
Müllvermeidung



Für die Erreichung der Klimaneutralität bis 2040 ist ein attraktiver, barrierefreier und niederschwelliger öffentlicher Verkehr essenziell. Öffentliche Haltestellen stellen die Schnittstelle zwischen Fahrgast und Verkehrsmittel dar – ihre Gestaltung beeinflusst maßgeblich die Bereitschaft zur Nutzung des ÖPNV.

Ziel dieser Maßnahme ist die Festlegung und Umsetzung einheitlicher Mindestanforderungen für alle Haltestellen im Stadtgebiet Eisenstadt, um Komfort, Sicherheit und Zugänglichkeit für alle Nutzer:innen zu gewährleisten. Diese Standards umfassen Infrastruktur, Ausstattung, Information, Barrierefreiheit sowie klimawirksame Aspekte wie Begrünung oder Beschattung.

Ein attraktives Haltestellenumfeld erhöht die Nutzung des öffentlichen Verkehrs und trägt damit zur Reduktion des motorisierten Individualverkehrs und der Treibhausgasemissionen bei.

Handlungsschritte

1. Bestandsaufnahme durchführen
2. Mindeststandards definieren
3. Priorisierung festlegen und Zeitplan erstellen
4. Fördermittel und Finanzierung klären
5. Umsetzungsphase

AUSBAU EINES DURCHGÄNGIGEN RAD- UND FUSSWEGENETZES

MO.08

Der Ausbau des Rad- und Fußverkehrssystems ist ein zentraler Beitrag zu einer nachhaltigen, gesunden und lebenswerten Stadt. Der Fuß- und Radverkehr verursacht keine Emissionen, reduziert Lärm und entlastet die Straßen von motorisiertem Verkehr. Zudem fördert aktive Mobilität die Gesundheit.

Eisenstadt ist eine Stadt der kurzen Wege. So gut wie alle Erledigungen können zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt werden, da die Distanzen kurz sind und das Fahrrad auf zahlreichen Strecken schneller als der PKW ist. Um dies aber noch weiter voran zu treiben, braucht es ein noch durchgängigeres Verkehrssystem, das Rad- und Fußverkehr priorisiert (z.B. Vorrang für Radverkehr an Kreuzungen, fuß- und fahrradfreundliche Gestaltung stärkerer befahrener Straßen).

Dafür sollen bestehende Konzepte weiter ausgebaut werden. Dabei werden Gefahrenstellen und Netzlücken identifiziert, bei der Umsetzung auf eine klare Trennung vom Autoverkehr und auf eine zielgruppenorientierte Gestaltung sowie attraktive Ausgestaltung (Begrünung, Beleuchtung, Sitz- und Radabstellmöglichkeiten, Trinkbrunnen,...) geachtet. Mittels Informationskampagnen und Mobilitätsaktionen wird die breite Öffentlichkeit eingebunden und sensibilisiert.

Handlungsschritte

1. Relevanter Stakeholder einbinden
2. Status Quo bestehender Konzepte identifizieren
3. Bei Bedarf Konzeptergänzungen durchführen
4. Infrastruktur ausbauen und umgestalten
5. Begleitinfrastruktur einrichten
6. Öffentlichkeitsarbeit



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
lang, laufend

Politischer Beschluss
ja

Synergien
Maßnahmen der Mobilitätszentrale und anderer Umsetzer, abgeschlossenes Projekt: „Eisenstadt geht“, STEP 2030



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße

Stakeholder
Interessensvertretungen, Nutzer:innen



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Erhöhung der Verkehrssicherheit, Förderung des Umweltbewusstseins und der Gesundheit



AUSBAU VON RAD- ABSTELLPLÄTZEN UND E-BIKE-LADEPUNKTEN

MO.09



Zeitpunkt
bis 2035

Zeitspanne
kurz, laufend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Bürgerbudget



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße,
Wirtschaftsbetriebe

Stakeholder
Mobilitätsstationen
(Bahnhof), Energieversorger,
gemeinnützige Bauträger,
Unternehmen, Bevölkerung



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Förderung des
Umweltbewusstseins und
der Gesundheit



Um das Radfahren in der Stadt noch attraktiver zu machen und somit die Radmobilität zu fördern, sollte die benötigte Infrastruktur vorhanden sein. Einerseits kann ein Mangel an sicheren Abstellmöglichkeiten ein Hindernis dafür sein, das Rad als Alternative zum Auto zu verwenden. E-Bike-Fahrer:innen benötigen zudem wohnort- oder zielnahe Ladepunkte, um längere Strecken zuverlässig zurücklegen zu können.

Die Maßnahme sieht eine bedarfsgerechte Umsetzung vor. Dafür wird zunächst analysiert an welchen Standorten ein hoher Bedarf besteht, wie beispielsweise an Bahnhaltestellen, Innenstadt, Bildungseinrichtungen oder Wohnquartieren. Qualitativ hochwertige Radabstellanlagen, die zudem wettergeschützt und gut beleuchtet sind, werden installiert. Ergänzend werden Ladepunkte für E-Bikes integriert, entweder als separate Stationen oder in Kombination mit bestehenden Einrichtungen. In Kooperation mit Unternehmen und Wohnbaugesellschaften könnte der Ausbau zusätzlich beschleunigt und bedarfsgerecht gestaltet werden.

Handlungsschritte

1. Standorte und Bedarf identifizieren
2. Bedarfsgerechter Anlagen und Ladeinfrastruktur planen
3. Anlagen & Ladeinfrastruktur in Kooperation mit Unternehmen und Wohnungsbauträgern errichten
4. Öffentlichkeitskampagne durchführen

INFORMATIONSKAMPAGNE ZUR FÖRDERUNG DES UMWELTVERBUNDES

MO.10

Der Umweltverbund, also die Verknüpfung von Fuß-, Rad- und öffentlichem Nahverkehr, bietet eine umweltfreundliche Alternative zum motorisierten Individualverkehr. Eisenstadt setzt bereits einige Maßnahmen zur Förderung des Umweltverbundes.

Die Maßnahme hat zum Ziel, bestehende Möglichkeiten und Angebote der Stadt für klimafreundliche Mobilitätsalternativen (Stadtbus, Tagesparkplätze, „Job-E-Bike“) besser publik zu machen. Eine gut gestaltete Kampagne schafft Bewusstsein, baut Barrieren ab und kann zusätzlich motivieren aktiv auf nachhaltige Verkehrsmittel umzusteigen. Zusätzlich soll das Bewusstsein dafür geschärft werden, welche Rolle die Mobilität auf das Klima spielt.

Die Kampagne wird zielgruppenorientiert und mehrkanalig angelegt. Informationen zu Vorteilen, Kostenersparnissen, Gesundheitsaspekten und Umweltwirkungen des Umweltverbunds werden einfach und verständlich aufbereitet. Zusätzlich kann die Sichtbarkeit durch Infoveranstaltungen und Mitmachaktionen verstärkt werden

Handlungsschritte

1. Sammlung bestehender Möglichkeiten und Angebote des Umweltverbunds erstellen
2. Zielgruppenorientierten Informationskampagne konzeptuieren
3. Informationskampagne auf allen Kanälen umsetzen
4. Evaluieren



Zeitpunkt
bis 2026

Zeitspanne
kurz, wiederholend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Aktivitäten in der Europäischen Mobilitätswoche, Initiative Schnupper-Klimaticket



Kompetenz
Abteilung Marketing & Kultur

Stakeholder
Interessensvertretungen, Bevölkerung



Minderungspotential
keines

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Förderung des Umweltbewusstseins und der Gesundheit



MASSNAHMENKATALOG

ABFALL- WIRTSCHAFT



AW.1

Nutzung von biogenem Abfall zur Energiegewinnung

AW.2

Verbesserung der Mülltrennung bei Veranstaltungen

AW.3

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu bestehenden Initiativen zur Reduktion von Abfall

AW.4

Einführung eines „Dingeleih“-Konzepts – Teilen statt Kaufen

AW.5

Sicherstellung der Abfalltrennung in Gebäuden

AW.6

Verbesserung der Mülltrennung in Mehrparteienwohnhäusern

NUTZUNG VON BIOGENEM ABFALL ZUR ENERGIEGEWINNUNG

AW.01



Zeitpunkt
bis 2026

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
ja

Synergien
-



Kompetenz
Wirtschaftsbetriebe,
Bürgermeisterbüro

Stakeholder
Waste2energy



Minderungspotential
CO₂

CO₂ Einsparungspotential
direkt, hoch

Soziale Wirkung
Blackoutvorsorge



Durch die Energiegewinnung aus biogenem Abfall kann die Stadt einen weiteren Schritt in Richtung Energieunabhängigkeit gehen. Der große Vorteil von Biogasanlagen ist vor allem die zeit- und wetterunabhängige Erzeugung von Strom und Wärme.

Die Installierung einer Trockenfermentationsanlage am städtischen Bauhof bietet die Möglichkeit den Grünschnitt der Eisenstädter:innen zu Strom und Wärme zu verarbeiten. Die Anlage soll die CO₂-neutrale Versorgung des Bauhofs Eisenstadt mit elektrischer und thermischer Energie 24/7/365 sicherstellen. Die darüber hinaus gewonnene Energie soll der Energiegenossenschaft Region Eisenstadt zur Verfügung gestellt werden.

Die Vorteile für die Stadt sind die nachweisliche CO₂-Emissionsreduktion durch die Erzeugung von erneuerbaren Energien, die Erzeugung von Nacht- und Winterstrom und die Ersparnis bei Strom- und Wärmekosten.

Handlungsschritte

1. Projektpartner:innen bzw. Anbieter:innen finden
2. Konzept für den städtischen Bauhof entwickeln
3. Gemeinderatsbeschluss einholen
4. Umsetzung und Installierung
5. Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung des Angebots

VERBESSERUNG DER MÜLLTRENNUNG BEI VERANSTALTUNGEN

AW.02

Ob Stadtfest, Kulturveranstaltung oder Sportevent – öffentliche Veranstaltungen ziehen viele Menschen an und erzeugen in kürzester Zeit große Mengen an Abfall. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Mülltrennung bei Veranstaltungen zu einem verpflichtenden Standard zu machen. Jede größere Veranstaltung im Stadtgebiet soll künftig mit einem maßgeschneiderten Abfallkonzept arbeiten, das die Bereitstellung klar gekennzeichnete Trennsysteme vorsieht – für Restmüll, Papier, Bioabfall, Kunststoff und Glas. Veranstalter:innen werden dabei von der Stadt durch ein vorgefertigtes „Green Event“-Leitbild unterstützt, das auch die Einhaltung weiterer Umweltstandards – etwa bei Catering oder Mobilität – umfasst. Die Umsetzung soll dabei nicht auf Freiwilligkeit basieren, sondern durch städtische Vorgaben verpflichtend gemacht werden. Der Fokus liegt auf Trennung statt Vermeidung, da Pfandsysteme – etwa für Becher – oftmals hohe logistische Anforderungen mit sich bringen und aufgrund von Reinigung und Transport nicht immer umweltfreundlicher sind. Hier ist es effizienter, die Abfalltrennung konsequent umzusetzen und gut sichtbar zu kommunizieren.

Die Maßnahme ist besonders wirkungsvoll, weil sie viele Menschen gleichzeitig erreicht – sowohl direkt während der Veranstaltung als auch langfristig im Alltag, wenn erlernte Trenngewohnheiten übernommen werden. Sie fördert ein ökologischeres Veranstaltungswesen und kann durch die Zusammenarbeit mit professionellen Eventdienstleistern, Entsorgungsunternehmen und den Veranstalter:innen selbst effektiv umgesetzt werden.

Handlungsschritte

1. Mindestanforderungen für Mülltrennung bei Veranstaltungen definieren
2. Infomaterial und Systeme bereitstellen
3. Verpflichtende Umsetzung durch Veranstalter:innen (Vertrag, Auflagen) organisieren
4. Kontrolle durch städtische Stellen und Feedbackauswertung durchführen



Zeitpunkt
bis 2027

Zeitspanne
kurz

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Initiative "Sauberes Eisenstadt"



Kompetenz
Abteilung Marketing & Kultur, Wirtschaftsbetriebe

Stakeholder
Magistrat, Veranstaltungsorganisatoren



Minderungspotential
Fehlwurfquote, Restmüllanteil

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Förderung des Umweltbewusstseins



VERSTÄRKTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ZU BESTEHENDEN INITIATIVEN ZUR REDUKTION VON ABFALL

AW.03



Zeitpunkt
bis 2026

Zeitspanne
kurz, wiederholend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
ergänzt Bildungsangebote,
Umweltprogramme



Kompetenz
Bürgermeisterbüro,
Abteilung Marketing &
Kultur

Stakeholder
Bildungseinrichtungen,
Bevölkerung



Minderungspotential
Reduktion von Abfall,
Konsumdruck

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Stärkung des
Umweltbewusstseins



Viele wirkungsvolle Initiativen zur Abfallvermeidung – wie etwa Reparaturcafés, Leihläden, Tauschbörsen oder Bildungsangebote – existieren bereits in der Stadt. Sie leisten wertvolle Arbeit für Ressourcenschonung, Wiederverwendung und Bewusstseinsbildung.

Als Paradebeispiel für nachhaltiges Wirtschaften kann der Wochenmarkt in Eisenstadt gesehen werden, ein Ort der für regionale Wertschöpfung, kurze Transportwege und einen persönlichen Kontakt zwischen Produzent:innen und Konsument:innen steht. Hier lässt sich durch den Einsatz wiederverwendbarer Gebinde ganz einfach Abfall vermeiden, der sonst direkt nach dem Einkauf entsorgt werden würde. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit kann hier gute Erfolge erzielen: Die Bevölkerung erfährt durch Kampagnen welche Vorteile das Mitbringen eines Stoffsackerls und eigener Gebinde, wie Behälter oder Dosen, für die Umwelt hat. Es wird Abfall vermieden, Ressourcen werden geschont und weniger Mikroplastik gelangt in die Umwelt. Aber auch bestehende Initiativen sollen durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit sichtbarer gemacht und besser unterstützt werden. Dazu gehört die Erstellung eines zentralen Veranstaltungskalenders, ein Online-Atlas aller relevanten Angebote (z. B. Reparaturorte, Leihstellen, Tauschmärkte) und die gezielte Bewerbung von Aktionen. Zusätzlich sollen Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und sozialen Trägern helfen, die Zielgruppen zu erweitern und Wissen zu vermitteln.

Handlungsschritte

1. Bestehende Abfallvermeidungsinitiativen erfassen
2. Digitale Informationsplattform aufbauen
3. Begleitende Kommunikationskampagne (online, Print, Plakate) starten
4. Veranstaltungen organisieren und bewerben

EINFÜHRUNG EINES „DINGELEIH“-KONZEPTS – TEILEN STATT KAUFEN

AW.04

In jedem Haushalt finden sich Gegenstände, die nur selten benötigt werden: das Waffeleisen für den Kindergeburtstag, die Bohrmaschine für ein einzelnes Regal oder der Fondue-Topf für den Jahreswechsel. All diese Dinge werden angeschafft, um dann die meiste Zeit ungenutzt in einem Kasten oder Keller zu verstauben. Dieses Konsumverhalten führt zu unnötigem Ressourcenverbrauch und letztlich zu mehr Abfall – ein Zustand, dem durch das Konzept der „Dingeleih“ entgegengewirkt werden kann.

Die Idee: eine kommunale Leihstation für Gebrauchsgegenstände des Alltags, ähnlich einer Bibliothek, in der statt Bücher Dinge ausgeliehen werden können. Die „Dingeleih“ könnte beispielsweise bei den Städtischen Wirtschaftsbetrieben oder einem Reparaturcafé integriert werden und eine breite Palette an Haushalts- und Freizeitartikeln anbieten – von Werkzeug über Küchengeräte bis hin zu Veranstaltungsmaterialien. Durch die gemeinschaftliche Nutzung wird nicht nur Abfall vermieden, sondern auch das Bewusstsein für einen bewussteren Konsum gefördert. Darüber hinaus entsteht durch die gemeinschaftlich organisierte Nutzung ein Ort der Begegnung und Vernetzung. Die Maßnahme lässt sich in enger Kooperation mit bestehenden sozialen Einrichtungen, Reparaturinitiativen oder Jugendzentren umsetzen. Auch Kooperationen mit lokalen Betrieben, die gelegentlich gebrauchte Geräte spenden oder verleihen könnten, sind denkbar.

Die „Dingeleih“ ist somit ein Paradebeispiel für gelebte Kreislaufwirtschaft auf lokaler Ebene – niederschwellig, ressourcenschonend und gemeinschaftsstärkend zugleich.

Handlungsschritte

1. Bedarfsanalyse in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und bestehenden Initiativen erstellen
2. Betriebskonzept inklusive IT-gestütztem Leihsystems entwickeln
3. Geeignete Standorte und Kooperationspartner auswählen
4. Leihstellen mit Inventar aufbauen
5. Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung des Angebots



Zeitpunkt
bis 2035

Zeitspanne
lang

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Verbindung zu
Reparaturinitiativen



Kompetenz
Stadt mit Stakeholdern

Stakeholder
Reparaturcafé, Caritas,
Freiwilligeninitiativen



Minderungspotential
Abfallvermeidung durch
geteilte Nutzung

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Förderung von Gemeinsinn,
Kostenersparnis für
Haushalte, Empowerment,
Nachbarschaftshilfe



SICHERSTELLUNG DER ABFALLTRENNUNG IN GEBÄUDEN

AW.05



Zeitpunkt
bis 2026

Zeitspanne
kurz, laufend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
ergänzt Maßnahmen zur
Abfallvermeidung und
Bildung



Kompetenz
Magistratsdirektion

Stakeholder
Städtische Dienststellen,
Reinigungspersonal,
Reinigungsfirmen,
Schulwarte



Minderungspotential
Reduktion von Abfall

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Stärkung des
Umweltbewusstseins



In Gebäuden – sowohl in öffentlichen als auch in privaten – geht durch das Nichteinhalten der Mülltrennung das Recyclingpotenzial der getrennt gesammelten Abfälle verloren, was ökologische Nachteile mit sich bringt.

Ziel der Maßnahme ist es, durch gezielte Sensibilisierung, Schulung und organisatorische Vorgaben sicherzustellen, dass die getrennte Abfallsammlung durch die Mitarbeiter:innen in den städtischen Gebäuden erfolgt. Auch Reinigungskräfte sollen systematisch in die Trennlogik eingebunden und auf ihre Rolle im Gesamtsystem hingewiesen werden. Zudem sollen die Abläufe so angepasst werden, dass eine ordnungsgemäße Trennung auch unter Zeitdruck praktikabel bleibt.

Handlungsschritte

1. Aktuelle Abfalltrennung und -abholung analysieren
2. Entwicklung leicht verständlicher Schulungsmaterialien und regelmäßige Sensibilisierungsangebote für Mitarbeiter:innen und Reinigungspersonal
3. Ergänzung von Leistungsbeschreibungen und Verträgen mit externen Reinigungsfirmen um Anforderungen zur getrennten Abfallsammlung
4. Verbesserung der internen Kennzeichnung von zentralen Abfallsammelstellen und Bereitstellung geeigneter Hilfsmittel (z. B. separate Wagen oder Säcke)
5. Stichprobenartige Kontrollen der Einhaltung sowie Möglichkeit zur Rückmeldung durch Mitarbeiter:innen und Reinigungskräfte

VERBESSERUNG DER MÜLLTRENNUNG IN MEHR-PARTEIENWOHNHÄUSERN

AW.06

In vielen städtischen Mehrparteienhäusern zeigt sich ein zentrales Problem: Die Anonymität bei der Müllentsorgung führt häufig dazu, dass Wertstoffe nicht ordnungsgemäß getrennt und stattdessen fälschlicherweise im Restmüll entsorgt werden. Fehlwürfe sind die Folge, wodurch das Müllvolumen im Restmüll steigt, während wertvolle Ressourcen dem Recycling entzogen werden. Besonders in dicht besiedelten Wohnanlagen mit gemeinsam genutzten Müllräumen fehlt es oftmals an klarer Struktur, verständlichen Hinweisen oder Motivation zur richtigen Mülltrennung.

Die angestrebte Maßnahme setzt genau hier an: Ziel ist es, gemeinsam mit Siedlungsgenossenschaften und Hausverwaltungen Verbesserungen in der Mülltrennung zu erzielen, um das Restmüllaufkommen signifikant zu reduzieren. Die Bewohner:innen sollen durch gezielte Informationsmaßnahmen, klar erkennbare und einfach nutzbare Trennsysteme sowie bewusstseinsbildende Maßnahmen dabei unterstützt werden, ihren Müll korrekt zu entsorgen. Ergänzend dazu sind Schulungen oder niedrigschwellige Informationsveranstaltungen denkbar, die das Thema Abfallvermeidung greifbarer machen und aufzeigen, wie jede:r Einzelne aktiv zur Ressourcenschonung beitragen kann.

Ein Pilotprojekt in ausgewählten Wohnanlagen dient als Testlauf für die stadtweite Ausweitung.

Handlungsschritte

1. Pilotgebäude mit hoher Fehlwurfquote analysieren
2. Kontaktaufnahme mit Hausverwaltungen
3. Informations- und Interventionspakets entwickeln
4. Maßnahmen mit begleitendem Monitoring umsetzen
5. Evaluierung und stadtweite Skalierung



Zeitpunkt

bis 2030

Zeitspanne

kurz, laufend

Politischer Beschluss

nein

Synergien

bestehende Aufforderungen in den Häusern



Kompetenz

BMV, Hausverwaltungen

Stakeholder

Bevölkerung,
Abfallberatung



Minderungspotential

Restmüll-Abfallmenge,
Fehlwurfquote

CO₂ Einsparungspotential

indirekt, mittel

Soziale Wirkung

Stärkung des
Verantwortungsgefühls



MASSNAHMENKATALOG

STADTENT- WICKLUNG & RAUM- PLANUNG



SR.1

Entsiegelung von definierten Flächen

SR.2

Bürgerbudget für Klimaprojekte

SR.3

Informationskampagne zur Förderung wasserdurchlässiger Beläge

SR.4

Erhaltung von Siedlungsgrenzen und unversiegelten Flächen

SR.5

Bepflanzung von ausgewählten Straßenrändern mit Grünpflanzen

SR.6

Festlegen von klimafreundlichen Bebauungsbestimmungen & Richtlinien der Gestaltung von Parkplätzen

ENTSIEGELUNG VON DEFINIERTEN FLÄCHEN

SR.01



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
lang, laufend

Politischer Beschluss
ja

Synergien
-



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße,
Wirtschaftsbetriebe,
Bürgermeisterbüro

Stakeholder
Bevölkerung



Minderungspotential
Versiegelte Flächen

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Erhöhung der Lebens- und
Aufenthaltsqualität



Eisenstadt nimmt seit Jahren eine Vorreiterrolle in den Bereichen Klimaschutz und ökologische Stadtentwicklung ein. Mit zahlreichen Projekten wie dem Stadtbaumkonzept, der Bodenschutzrichtlinie, der Festlegung dauerhafter Siedlungsgrenzen und dem Beschluss zum Schutz öffentlicher Grünflächen soll die Versiegelung von Flächen langfristig begrenzt werden. Mit dem Beschluss zur aktiven Umsetzung von Entsiegelungsmaßnahmen im öffentlichen Raum ist ein wichtiger Schritt zur Minimierung des ökologischen Fußabdrucks der Stadt gemacht worden.

Versiegelte Flächen (Asphalt, Beton) speichern Wärme und geben sie nachts langsam wieder ab. Das verstärkt insbesondere in Städten den sogenannten urbanen Hitzeinseleffekt. Begrünte oder entsiegelte Flächen kühlen dagegen durch Verdunstung und reflektieren Wärme. Versiegelte Flächen verhindern, dass Regenwasser versickert. Dies führt auch zu Überlastung der Kanalisation bei Starkregen und einer geringeren Grundwasserneubildung.

Entsiegelte und begrünte Flächen bieten Lebensräume für Pflanzen, Insekten und Tiere. Gleichzeitig steigern sie die Aufenthaltsqualität für Menschen durch Schatten, bessere Luftqualität und Erholungsräume. Ziel ist es, die Hitzebelastung in den Städten zu reduzieren, das Mikroklima und das Wassermanagement zu verbessern. Ebenso schafft man durch diese Maßnahme die Förderung von Biodiversität und eine Aufwertung des urbanen Raums. Potenzielle Entsiegelungsflächen sind Domplatz, Innenhof Rathaus, Jerusalemplatz und Kalvarienbergplatz.

Handlungsschritte

1. Bestandsaufnahme: Versiegelte Flächen erheben und Flächen hinsichtlich des Entsiegelungspotenzial bewerten
2. Entsiegelungskonzept mit technischen Maßnahme, Kosten und Nutzungskonzept entwickeln
3. Entsiegelungsarbeiten ausschreiben und Vergabe durchführen
4. Technische Umsetzung mit begleitendem Monitoring/Evaluierung durchführen
5. Kommunikation & Beteiligung der Öffentlichkeit

BÜRGERBUDGET SR.02 FÜR KLIMAPROJEKTE

Durch das Bürgerbudget können Menschen direkt an der Entscheidungsfindung über Klimaschutzmaßnahmen in ihrer Gemeinde oder Stadt teilnehmen. Die Einbindung der Bevölkerung führt zu einer höheren Akzeptanz für Veränderungen die notwendig sind, ebenso führt sie zu einer Sensibilisierung für Umwelt- und Klimathemen. Durch eigene Ideen werden Klimaschutz und Nachhaltigkeit greifbarer und persönlicher.

Bei Stadtspaziergängen kann man gute Beispiele zeigen, diese gemeinsam diskutieren und sich darüber austauschen. Zudem können Anreize gesetzt und Hintergrundinformationen geliefert werden.

Das bereits bestehende Bürgerbudget soll alle 3-4 Jahre als "Klimabürgerbudget" geführt werden, in den Jahren dazwischen sollen klimarelevante Einreichung bevorzugt werden.

Handlungsschritte

1. Budgethöhe bestimmen, Ziel & Themenfeld definieren, Kriterien festlegen
2. Öffentlichkeit informieren und beteiligen
3. Stadtspaziergänge organisieren
4. Eingereichte Vorschläge prüfen
5. Abstimmung und Priorisierung
6. Projekte umsetzen
7. Evaluation und Feedback, Ergebnisse kommunizieren



Zeitpunkt
bis 2027

Zeitspanne
kurz, wiederholend

Politischer Beschluss
ja

Synergien
Bürgerbudget



Kompetenz
Bürgermeisterbüro,
Baudirektor

Stakeholder
Bevölkerung



Minderungspotential
abhängig von den
Projekteinreichungen:
CO₂ Bindungskapazität,
Veränderung des
Energieverbrauchs
für Kühlung,
Temperaturreduktion,
Versickerungsrate,
verbesserte Luftqualität

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
verbessertes Mikroklima,
Stadtkernbelebung,
Erhöhung der
Lebensqualität, erhöhte
Aufmerksamkeit für
Umweltthemen, erhöhte
Akzeptanz & Toleranz,
Bürgerbeteiligung



INFORMATIONSKAMPAGNE ZUR FÖRDERUNG WASSER- DURCHLÄSSIGER BELÄGE

SR.03



Zeitpunkt
bis 2027

Zeitspanne
kurz, wiederholend

Politischer Beschluss
nein

Synergien
Bebauungsrichtlinien, För-
derungen



Kompetenz
Abteilung Marketing &
Kultur, Abteilung Bauen &
Straße

Stakeholder
Bauträger, Privat-
eigentümer, Bevölkerung



Minderungspotential
versiegelte Fläche in m²

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Verbesserung
des Mikroklimas,
Bewusstseinsbildung,
Sicherheit durch Stärkung
der Stadtresilienz



Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass versiegelte Flächen das Regenwasser nicht versickern lassen. Eine hohe Anzahl an versiegelten Flächen führt zu Problemen wie:

- Überlastung der Kanalisation – Hochwasserrisiko bei Starkregen
- Absenkung des Grundwasserspiegels
- Verlust von Kühlungseffekten und Verschlechterung des Mikroklimas

Wasserdurchlässige Beläge sind oft unbekannt oder werden aus Unsicherheit nicht eingesetzt. Eine Kampagne zeigt verfügbare Alternativen und deren Vorteile und gibt Auskunft über Förderungen oder Beratungsangebote. Eine informative Kampagne kann Verhaltensänderungen anregen, die Bevölkerung motivieren private Flächen nachhaltig zu gestalten, und auch Unternehmen sensibilisieren wasserdurchlässige Lösungen zu wählen. Die Kampagne kann klarmachen, dass versickerungsfähige Beläge zur Resilienz von Städten beitragen.

Die Umsetzung einer Informationskampagne kann über die städtischen Medien geführt werden, wie Amtsblatt, Facebook, Instagram und Infoscreens in den Stadtbussen.

Handlungsschritte

1. Ziele und Zielgruppen definieren
2. Bestandsaufnahme durchführen und Wissenstand analysieren
3. Kampagnenkonzept entwickeln
4. Inhalt erstellen – Infomaterial/Vortrag
5. Kommunikationskanäle wählen
6. Kampagne durchführen
7. Monitoring und Evaluation

ERHALTUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN UND UNVERSIEGELTEN FLÄCHEN

SR.04

Das Festlegen von Bereichen, in denen keine weitere Bodenversiegelung erlaubt ist, ist für Städte aus ökologischen, stadtplanerischen und gesellschaftlichen Gründen sinnvoll. Unversiegelte Flächen sorgen für Verdunstung und Kühlung und verbessern das Mikroklima. Tabuzonen sichern Frischluftschneisen und Kühlflächen dauerhaft. Da versiegelte Flächen den natürlichen Wasserkreislauf unterbrechen, ist es wichtig, Flächen zu sichern auf denen das Regenwasser ins Grundwasser gelangen kann. Unversiegelte Flächen bieten wichtige Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Insekten. Tabuzonen schützen diese Biotope vor Bebauung und Zerstörung.

Tabuzonen garantieren, dass zukünftig ausreichend Flächen für Naherholung, Sport und Begegnung erhalten bleiben. Sie sichern nachhaltige, klimaresiliente Stadtstrukturen für kommende Generationen. Neben dem allgemeinen Ziel, die wertvolle Kulturlandschaft in Eisenstadt zu schützen, werden außerdem folgende Ziele verfolgt:

- Schaffung verbindlicher Obergrenzen für Neuversiegelung
- Nachverdichtung vor Neuversiegelung
- Leerstand aktivieren vor Neubau
- Stadtentwicklungskonzept in dem absolute Siedlungsgrenzen festgelegt werden
- Baulandreserven konsumieren, bevor man neue Flächen umwidmet

Handlungsschritte

1. Ziele definieren und politisch festlegen
2. Bestandsaufnahme und Flächenanalyse vornehmen
3. Bewertungskriterien festlegen
4. Flächen priorisieren
5. Tabuzonen festlegen
6. Öffentlichkeit, Fachbehörden und Grundstückseigentümer beteiligen und in Abstimmung einbinden
7. Monitoring und Anpassung durchführen



Zeitpunkt
bis 2035

Zeitspanne
mittel, laufend

Politischer Beschluss
ja

Synergien
Bebauungsrichtlinien



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße

Stakeholder
Bauträger,
Genossenschaften,
Bevölkerung



Minderungspotential
versiegelte Fläche in m²

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Erhalt von Flächen für
Naherholung, Sport
und Bewegung fördern
Lebensqualität



BEPFLANZUNG VON AUSGEWÄHLTEN STRASSENRÄNDERN MIT GRÜNPFLANZEN

SR.05



Zeitpunkt
bis 2040

Zeitspanne
mittel, laufend

Politischer Beschluss
ja

Synergien
Stadtbaumkonzept



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße,
Wirtschaftsbetriebe
/ Geschäftsbereich
Stadtgärten

Stakeholder
Anwohner:innen



Minderungspotential
CO₂, Temperatur

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, mittel

Soziale Wirkung
Beschattung, Verbesserung
des Mikroklimas, Steigerung
der Lebensqualität



Auch in Eisenstadt spürt die Bevölkerung zunehmend heiße Sommer und Starkregenereignisse. In einer Stadt mit historischem Kern und wachsender Infrastruktur sind Bäume, Alleen und Stadtparks wichtige Kühlinselfen. Auch die Schmetterlingswiesen an zahlreichen Plätzen in Eisenstadt tragen zur Biodiversität im Stadtbild bei.

Bäume spenden Schatten und kühlen durch Verdunstung, sie reduzieren die Oberflächentemperatur im Sommer deutlich mit bis zu zehn Grad. Das schützt die Bevölkerung vor Hitzeinseln und verbessert das Mikroklima in dicht bebauten Stadtteilen. Bäume filtern jedoch auch Schadstoffe aus der Luft und verbessern an verkehrsreichen Straßen die Luftqualität. Innerstädtische Bäume bieten aber auch Lebensräume für Vögel und Insekten und verbessern die Lebensqualität für die Bevölkerung.

Eisenstadt verfolgt mit dem 2019 beschlossenen Stadtbaumkonzept, das Ziel bis 2030 insgesamt 16.500 Stadtbäume zu pflanzen – also einen Baum für jede:n Einwohner:in. Zwei zentrale Maßnahmen dieses Konzepts sind Baumpatenschaften und die städtische Baumschule, bei der, auf einer Fläche von 5.700m², 700 Bäume herangezogen werden. Diese werden sukzessive im gesamten Stadtgebiet gepflanzt.

Handlungsschritte

1. Bedarfsanalyse vornehmen und Ziele definieren
2. Bestandsaufnahme und Standortprüfung durchführen
3. Machbarkeit überprüfen
4. Artenauswahl treffen und Pflanzkonzept erstellen
5. Plan erstellen und Genehmigungen einholen
6. Informieren und beteiligen
7. Vorbereitungen treffen und Pflanzung durchführen
8. Bepflanzung pflegen und monitoren

FESTLEGEN VON KLIMA-FREUNDLICHEN BEBAUUNGS-BESTIMMUNGEN & RICHTLINIEN DER GESTALTUNG VON PARKPLÄTZEN

SR.06

Nicht nur das Thema der Entsiegelung ist ein wichtiges, auch die Vermeidung von neuer Bodenversiegelung, durch den Bau neuer Gebäude und Parkplätze ist von großer Bedeutung. Die Stadt hat hier bereits Vorgaben in Teilbebauungsplänen und Bebauungsrichtlinien niedergeschrieben. Diese gilt es im Hinblick auf eine zukünftige Klimaneutralität zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Es soll dabei auf folgende Themen geachtet werden:

- Installation von E-Ladeinfrastruktur
- Fahrradabstellplätze bei Wohnkomplexen
- Limitierte Anzahl an Parkplätzen bei Wohngebäuden (derzeit 2 pro Haushalt)
- Anzahl an Grünfläche und Anzahl der Bäume

Handlungsschritte

1. Aktuelle Richtlinien und Verordnungen erheben
2. Best Practice Beispiele anderer Städte analysieren
3. Machbarkeitsuntersuchungen vornehmen
4. Stakeholder und Bürger:innen-Workshops durchführen
5. Klimafreundliche Bebauungsbestimmungen & Richtlinien der Gestaltungsqualität von Parkplätzen festlegen
6. Gemeinderatsbeschluss



Zeitpunkt
bis 2035

Zeitspanne
mittel, laufend

Politischer Beschluss
ja

Synergien
Teilbebauungspläne, Bebauungsrichtlinien, Bauzonenplan der Stadt Eisenstadt, Grünraumkonzept



Kompetenz
Abteilung Bauen & Straße

Stakeholder
Land Burgenland



Minderungspotential
Minimierung der Versiegelung

CO₂ Einsparungspotential
indirekt, niedrig

Soziale Wirkung
Erhaltung der Lebensqualität



WEITERE PROJEKTE

Ergänzend zu den im Klimaneutralitätsfahrplan vorgesehenen Maßnahmen werden die im Projekt „KEM Schwerpunktregion „Raus aus Öl und Gas“ - Wärmewende Eisenstadt und Umgebung“, kurz „KEM Raus aus Öl und Gas“ für Eisenstadt erarbeiteten Maßnahmen vorgestellt, da sie als relevant für die Zielerreichung gelten. Maßnahmen, die sowohl im Klimaneutralitätsfahrplan Eisenstadt als auch in der KEM Raus aus Öl und Gas (Zeitraum 10/24-09/27) enthalten sind, zeigen die Relevanz einer raschen Umsetzung:

KEM Raus aus Öl und Gas

Ausbau und Verdichtung vorhandener Fern-, Nah- oder Mikrowärmesysteme samt sukzessive Transformation in Richtung der 5. und 6. Fernwärmegeneration (vergleichbar: Maßnahme EN.1)

Vorweggenommene These dieser Maßnahme als wesentliche Ausgangssituation: Zukünftig wird es im Sinne des Klimaschutzes kein verlustreiches Hochtemperatur-Fernwärmesystem (mit 90 °C Vorlauf und höher) mehr geben. Die Maßnahme zur Ausweitung und Verdichtung vorhandener

Fern-, Nah- oder Mikrowärmesysteme, verbunden mit einer schrittweisen Transformation hin zu den Technologiegraden der 5. und 6. Wärmenetzgeneration (Niedertemperatur mit <25°C, Multi-Energiesystem mit starkem Fokus auf Sektorkopplung, z. B. Nutzung der Abwärme aus der Wasserstoffherzeugung oder überschüssigem erneuerbaren Strom), zielt darauf ab, eine nachhaltige und zukunftsfähige netzgebundene Wärmeversorgung in der Region sicherzustellen.

Energieberatungsoffensive zur Wärmewende für Haushalte, öffentliche Gemeindegebäude und Betriebe (vergleichbar: Maßnahme EN.8, GB.4)

Über die Energieberatungsoffensive soll es die Möglichkeit geben, interessierten Bürger:innen, Betrieben und Gemeinden verschiedene Fragestellungen zu Themen wie Energieeinsparungsmöglichkeiten, Thermische Sanierung, Förderungen, Erneuerbare Energien zu beantworten. Angebote wie Info-Veranstaltungen, Vor-Ort Energieberatungen, Thermographie-Aktionen und Exkursionen zu vorhandenen Good Practice Beispielen sollen helfen, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen. Einen weiteren Schwerpunkt, um Zugang zu den Bürger:innen zu bekommen, stellt die Energieberatung light dar, die von Enabler-Gruppen, wie den Installateuren, Rauchfangkehrern, Planern... durchgeführt werden (Haustechniker sind die „Energieberater der Praxis“, wenn es um den Heizungstausch geht).

Forcierung des vorzeitigen Austauschs von fossilen Energieträgern (Öl und Gas) durch die Umsetzung zielgerichteter und innovativer Geschäftsmodelle (vergleichbar: Maßnahmen GB.1, GB.2, GB.3)

Durch die Maßnahme wird der frühzeitige Austausch bestehender fossiler Wärmeversorgungssysteme in der Region gefördert. Erreicht werden soll dies durch gezielte Anreiz- und Geschäftsmodelle, die die bestehenden Bundes- und Landesförderungen sinnvoll ergänzen. Aufgrund der oftmals komplexen und zeitaufwändigen Antragsverfahren und erheblichen Investitionslumen geht der Austausch von Heizungsanlagen für Gemeinden und kleine und mittlere Unternehmen (KMU) oft mit Herausforderungen einher, was dazu führen kann, dass Förderprogramme und andere staatliche Anreize nicht genutzt werden. Durch ein breites Spektrum regional angepasster Angebote wie Contracting-Modelle, Investitionsprojekte mit Bürger:innenbeteiligung und zielgruppenspezifische Geschäfts- und Finanzierungsmodelle sollen zusätzliche Investitionen angeregt und die Akzeptanz in der Bevölkerung erhöht werden.

Zusätzlich wird in der KEM Raus aus Öl und Gas in Eisenstadt noch folgende Maßnahme behandelt:

Bekämpfung der Energiearmut über Wärmewende-Maßnahmen

Die Maßnahme widmet sich einer bisher oft schwer erreichbaren Zielgruppe: Energiearme Haushalte. Obwohl eine einheitliche Definition von Energiearmut fehlt, zeigen Forschungsarbeiten der Hochschule Burgenland Department Gesundheit & Soziales, dass besonders Alleinerziehende, Frauen, ältere Personen und Einpersonenhaushalte mit geringem Einkommen betroffen sind. Diese leben häufig in sanierungsbedürftigen Wohnungen und haben hohe Energiekosten, was oft zu finanziellen Engpässen führt. Die Zahl der energiearmen Haushalte liegt seit 2013 stabil bei rund 115.000 (Statistik Austria, 2021). Das übergeordnete Ziel ist die strukturierte Erfassung von Energiearmut und die Entwicklung von Beratungsangeboten für die betroffenen Haushalte, um ihre Teilnahme an der Wärmewende zu ermöglichen.

Auch folgendes Projekt unterstützt die Ziele des Klimaneutralitätsfahrplans:

EKLISTRA - Enkel- und klimafitte Straßenräume

Mit dem Projekt „EKLISTRA – Enkel- und klimafitte Straßenräume“ startet in Eisenstadt ein zweijähriges Bildungs- und Forschungsprogramm, das Kinder und Jugendliche für die Klimakrise sensibilisiert und ihnen aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten im urbanen Raum eröffnet.

Fünf Eisenstädter Schulen nehmen daran teil. Über interaktive Workshops, Straßentests („Straßenlabor“), Ausstellungen und Aktionstage sollen Schüler:innen Wissen zu Klimawandel, Stadtentwicklung und nachhaltiger Mobilität erlangen und eigene Ideen für klimafitte Straßenräume entwickeln. Das Projekt wird von der TU Wien geleitet und von Stadt, Land und mehreren regionalen Partner:innen unterstützt.

Das Projekt steht aktuell noch ganz am Anfang, aus den ersten Treffen konnten sich aber bereits folgende mögliche Maßnahmen ableiten:

- Attraktivierung der Fußwege durch Maßnahmen wie Schattenspender, Wasserstellen, Sitzmöglichkeiten, Bepflanzungsmodelle
- Entwicklung einer Schulstraße
- Bewusstseinsbildung bei Kindern für klimafreundliche Stadtgestaltung

4.1 Handlungsfeld Verwaltungsstrukturen und Kapazitäten

Im Begleitprozess zum Klimaneutralitätsfahrplan wurden einige Verwaltungsstrukturen vorgestellt, wie Städte Klimaschutz in ihre Strukturen integrieren können. In dem 1,5-jährigen Arbeitsprozess hat sich für die Projektgruppe dargestellt, dass für die Stadt Eisenstadt die Verankerung des Klimaschutzes in die Verwaltung am besten etablieren lässt, wenn sich ein „Klimateam“ aus mehreren Abteilungen bildet.

Die Themenfelder Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Kreislaufwirtschaft finden Berührungspunkten in den unterschiedlichsten Abteilungen und aus diesen soll sich auch das Team zusammensetzen. Die Finanzierung dieses Teams soll möglichst über eine Öffentlich-Öffentlichen Kooperation mit dem Klima- und Energiefonds erfolgen. An der Ausschreibung dafür soll die Stadt teilnehmen. Mit der Teilnahme an der Ausschreibung bekräftigt die Stadt ihr langfristiges Engagement für eine lebenswerte, resiliente und zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Das Vorhaben schafft neue Strukturen, stärkt Verwaltungsinnovationen und leistet einen messbaren Beitrag zur Erreichung der österreichischen Klimaziele bis 2040.

Das Team soll Kompetenz in den Handlungsfeldern des Fahrplans aufweisen. Daher wird empfohlen Mitarbeiter:innen aus der Abteilung Bauen & Straßen und den Wirtschaftsbetrieben zu dem bereits bestehenden Projektteam dazuzuholen.

Der Kompetenzaufbau erfolgt durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen des Projektteams, die das Wissen wiederum in ihre Abteilung tragen können. Außerdem werden damit Mitarbeitende befähigt, klimarelevante Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen und innovative Ansätze in ihre Arbeitsbereiche einzubringen.

5 UMSETZUNGSPLAN

Für die erarbeiteten Maßnahmen wurde auch ein Umsetzungsplan festgelegt. Dieser ergibt sich aus der Dringlichkeit, Machbarkeit und Finanzierbarkeit. Er gibt einen groben Leitfaden vor, kann aber situationsbedingt angepasst werden. Einige Maßnahmen kommen wiederholend vor, wie z.B. das Bürgerbudget für Klimaprojekte oder auch laufend, wie z.B. der PV-Ausbau auf städtischen Gebäuden

Der Finanzierungsansatz der Maßnahmen hängt von aktuellen Förderungen und der finanziellen Situation der Stadt ab. Für einzelne Maßnahmen wie z.B. MO.1 kann zudem eine Kooperation mit Hochschulen oder Forschungseinrichtungen angedacht werden. Zudem bestehen derzeit folgende Fördermöglichkeiten bzw. Unterstützungsoptionen (vorbehaltlich der Ausschreibungen):

- FFG-Energieforschung (z.B. TIKS - Technologien und Innovationen für die klimaneutrale Stadt)
- öffentlich-öffentliche Kooperation mit dem Klima- und Energiefonds
- Entsiegelungsprämie Land Burgenland
- Förderung von Radrouten und Radabstellanlagen für den Alltagsradverkehr (Land Burgenland)
- Klima- und Energiemodellregion (KEM)
- Klimawandelanpassungsregion (KLAR)
- EU-Förderprogramme (Horizon,...)

Der Umsetzungsplan befindet sich im Anhang.

6 ANHANG

6.1 Literaturverzeichnis

Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energieverbrauchsdaten Eisenstadt. URL: <https://www.energiemosaik.at/daten>

Amt der Burgenländischen Landesregierung (2024). Anpassung an den Klimawandel im Burgenland. Status quo, Aktivitäten und Empfehlungen. Schmidt A., Offenzeller M., Buschmann D., Ehgartner P., Walzl P.; Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung (Hrsg.)

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (2025a). Pionierstädte. URL: <https://klimaneutralestadt.at> [abgerufen am 24.11.2025]

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (2025b): THG-Bilanzierung und Monitoring klimaneutraler Städte - Carbon Accounting Pionierstädte. Berichte aus Energie- und Umweltforschung 33/2025, Wien

Chargemap SAS (2025): Ladestationen in Eisenstadt. URL: <https://de.chargemap.com/cities/eisenstadt-AT> [abgerufen am 07.04.2025]

Darío R. Gómez et al. (2006): Chapter 2: Stationary Combustion. URL: https://www.ipcc-nggip.iges.or.jp/public/2006gl/pdf/2_Volume2/V2_2_Ch2_Stationary_Combustion.pdf

EG RNI Burgenland (2024): Energiegenossenschaften knacken 3.000 Zählpunkte-Marke, URL: https://www.meinbezirk.at/burgenland/c-wirtschaft/energiegenossenschaften-knacken-3000-zaehlpunkte-marke_a6642513

EG RNI Burgenland (2025): Energiegenossenschaften im Burgenland, URL: <https://rni-bgld.at/index.php/burgenlandkarte>

Energie Burgenland (2024a): Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt, Erdgas-, Strom-, und Fernwärmeverbräuche und installierte PV-Leistung Eisenstadts im Basisjahr 2019, Eisenstadt

Energie Burgenland (2024b): Jährlicher Fernwärmeverbrauch 2023/2024, Eisenstadt
Energiegemeinschaften.gv.at (2024): Best Practice Energiegemeinschaft, URL: https://energiegemeinschaften.gv.at/wp-content/uploads/sites/19/2024/05/Best_Practice_Beschreibung_RNI1.pdf

Geosphere Stationsdaten (2024): Messstationen Zehnminutendaten,

Stations ID 22, URL: <https://data.hub.geosphere.at/group/stations-daten>

IPCC (2023): Climate Change 2023: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Core Writing Team, H. Lee and J. Romero (eds.)]. IPCC, Geneva, Switzerland, doi: 10.59327/IPCC/AR6-9789291691647

Land Burgenland (2020): Klima- und Energiestrategie Burgenland 2050, URL: https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Bilder/Umwelt/20210125_2050_Klima_Energie_Buch_201215_low_einzeln.pdf

Land Burgenland (2023): Klimastrategie Burgenland, URL: https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Bilder/Umwelt/Nachhaltigkeit/PDF_Klima_Nachhaltigkeit/2030_Klima_Energie_Buch_Final_low_einzel.pdf

Land Burgenland (2024): Regionalentwicklungsprogramm Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg, URL: https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Bilder/Aktuelle_Meldungen/2024/07_Juli/RegEntwicklungsprogramm_EisenstadtMattersburg_Leitbild_final_0807.pdf

MA 20 (2024): Treibhausgasemissionen pro Kopf Wien 2020, URL: <https://www.data.gv.at/katalog/en/dataset/treibhausgasemissionen-pro-kopf#resources>

Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt (2015): Stadtentwicklungsplan 2030, URL: https://www.eisenstadt.gv.at/fileadmin/eisenstadt.gv.at/Benutzerdateien/Dokumente/Leben-in-Eisenstadt/STEP_Eisenstadt_web_01.pdf

Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt (2022): Präsentationsfolien Abschlussveranstaltung Stadtentwicklungsplan 2030+, URL: https://www.eisenstadt.gv.at/fileadmin/eisenstadt.gv.at/Benutzerdateien/Dokumente/Leben-in-Eisenstadt/STEP/PPP_Step_2030_plus_210323-mit.pdf

Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt (2025): Stadtbus Neu: Größer, moderner und emissionsfrei. URL: <https://www.eisenstadt.gv.at/buergerservice/news-archiv/aktuelles/news/stadtbus-neu-groesser-moderner-und-emissionsfrei/>

Orlik A., Rohrböck A., Müller P., Tilg A.-M. (2024): Klimarückblick Burgenland 2023, Wien © Klimastatusbericht Österreich 2023, Klimarückblick Burgenland, Hrsg. CCCA 2024

Österreichischer Städtebund (2023): Österreichs Städte in Zahlen, Wien

Panmobile (2017): Fachkonzept Mobilität: Unterwegs in Eisenstadt, Eisenstadt

Regionalmanagement Burgenland, Hrsg. (2019): Burgenland Radelt, Radbasisnetz Region Eisenstadt, URL: https://www.b-mobil.info/fileadmin/user_upload/Radbasisnetze/RBN_Eisenstadt_Bericht_v01.pdf

Regionalmanagement Burgenland, Hrsg. (2020): Burgenland Radelt, Masterplan Radfahren Burgenland, URL: https://www.b-mobil.info/fileadmin/user_upload/RAD_Masterplan_all2_2019_web.pdf

RIS (2013): Bundesgesetz zur Einhaltung von Höchstmengen von Treibhausgasemissionen und zur Erarbeitung von wirksamen Maßnahmen zum Klimaschutz (Klimaschutzgesetz – KSG). Fassung vom 04.07.2013, URL: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007500>

Statista (2025): Treibhausgas-Emissionen des Sektors Abfallwirtschaft in Österreich nach Verursacher in ausgewählten Jahren von 1990 bis 2022, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/962313/umfrage/treibhausgas-emissionen-des-sektors-abfallwirtschaft-in-oessterreich-nach-verursacher/>

Statistik Austria (2021): Erweiterte Betrachtung der Energiearmut, URL: https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Erweiterte_Betrachtung_der_Energiearmut_in_Oesterreich_2018.pdf

Statistik Austria (2023): „Nutzenergieanalyse Burgenland 2019,“ 15 12 2023. URL: <https://www.statistik.at/statistiken/energie-und-umwelt/energie/nutzenergieanalyse>

Statistik Austria (2024a): „Energiebilanz Burgenland 1988 bis 2022,“ 24 05 2024. URL: <https://www.statistik.at/statistiken/energie-und-umwelt/energie/energiebilanzen>

Statistik Austria (2024b): „AGWR Daten Eisenstadt,“ 2024. Bereitgestellt vom Magistrat der Landeshauptstadt Eisenstadt

Umweltbundesamt GmbH (2023a): „AUSTRIA'S NATIONAL INVENTORY REPORT 2023,“ 2023. URL: <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0852.pdf>

Umweltbundesamt GmbH (2023b): „Berechnung von Treibhausgas (THG)-Emissionen verschiedener Energieträger,“ 12 2023. URL:

<https://secure.umweltbundesamt.at/co2mon/co2mon.html>

UN-Habitat (2024): World Cities Report 2024: Cities and Climate Action. United Nations Human Settlements Programme

VCÖ (2024): VCÖ: Eisenstadt hat im Landeshauptstadt-Vergleich den höchsten E-Pkw-Anteil bei Neuwagen, Wien im Bundesland-Vergleich. URL: <https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-eisenstadt-hat-im-landeshauptstadt-vergleich-den-hoechsten-e-pkw-anteil-bei-neuwagen-wien-im-bundesland-vergleich> [abgerufen am 31.01.2025]

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Jährliche Temperaturveränderung Eisenstadt (meteoblue, 2025)	5
Abbildung 2: Handlungsfelder des Eisenstädter Klimaneutralitätsfahrplans	6
Abbildung 3: Methodische Herangehensweise Klimaneutralitätsfahrplan Eisen- stadt 2040.....	8
Abbildung 4: Bestehende Klimaschutzaktivitäten und -strategien	10
Abbildung 5: Energieverbrauch nach Sektoren – Eisenstadt im Basisjahr 2019 ..	11
Abbildung 6: Endenergieverbrauch nach Energieträgern- Eisenstadt im Basisjahr 2019	11
Abbildung 7: Wärmebereitstellungssysteme für Wohngebäude (AGWR-Daten) ..	13
Abbildung 8: Räumliche Verteilung der Gebäude und ihre Brennstoffarten (AGWR-Daten).....	14
Abbildung 9: Emissionen Abfall Eisenstadt 2023 (aus nationalen Daten auf Eisen- stadt runtergebrochen)	15

6.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Klimaindizes der Station Eisenstadt (Orlik, A. et al. 2024)	5
---	---

6.4 Bildquellen

Deckblatt: Andreas Hafenscher

S.02: Andreas Hafenscher

S.03: Andreas Hafenscher

S.26: Andreas Hafenscher

S.38: Peter Opitz

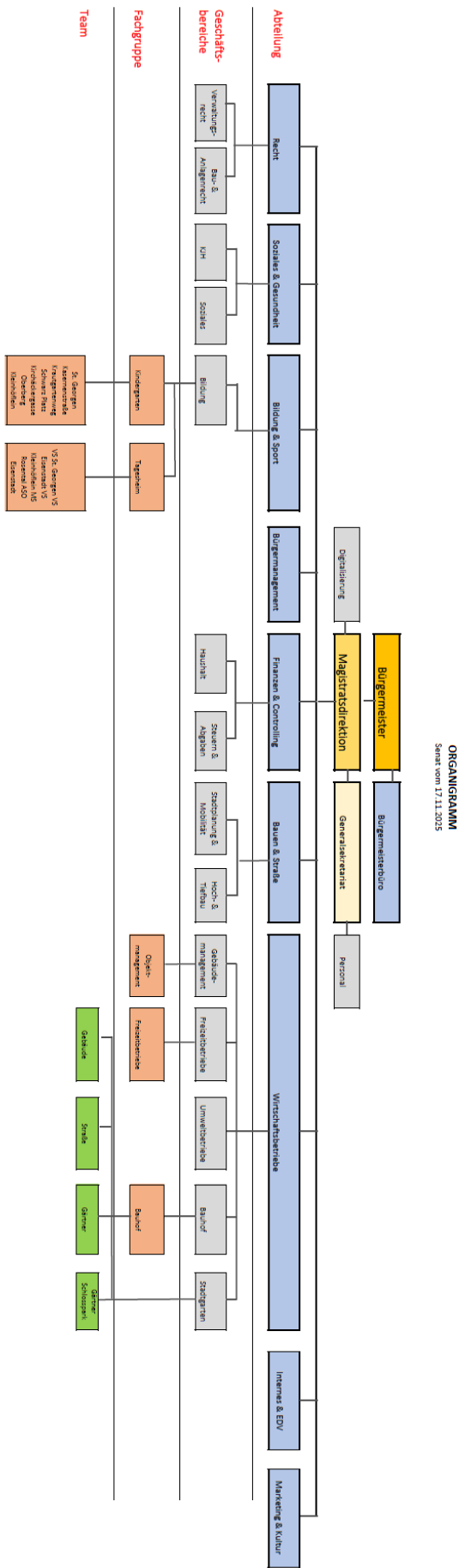
S.46: Stadt Eisenstadt

S.58: Adobe Stock

S.66: Stadt Eisenstadt

6.5 Anhänge

Organigramm Magistrat Eisenstadt



Umsetzungsplan

HF	Maßnahme		2026	2027	2030	2035	2040
Energie	EN.1	Erweiterung Fernwärmenetz					
	EN.2	Forcierung von Fernwärme-Dritteinspeiser					
	EN.3	Erhöhung von Teilnehmer:innen in Energiegemeinschaften					
	EN.4	Ausbau von Speicher in Kombination mit Energiegemeinschaften					
	EN.5	Flexibilisierung der Stromverbraucher in Kombination mit Energiegemeinschaften					
	EN.6	Fortsetzung des PV-Ausbaus auf Dächern im Besitz der Stadt					
	EN.7	Nutzung der Energiebuchhaltung für städtische Gebäude					
	EN.8	Bewerbung des Energieberatungsangebotes					
	EN.9	Konzipierung einer Energieraumplanung					
Gebäude	GB.1	Gebäudedatenbank für gemeinnützige Bauträger					
	GB.2	Umstellung der Heizsysteme im Bestand von gemeinnützigen Bauträgern					
	GB.3	Umstellung von fossilen Heizsystemen auf klimafreundliche in allen städtischen Gebäuden					
	GB.4	Dekarbonisierung privater Gebäude im Stadtgebiet			Strategie		Umsetzung
	GB.5	Erhöhen der Pufferkapazitäten gegenüber Extremwetterereignissen bei Gebäuden			Strategie		Umsetzung
Mobilität	MO.1	Evaluierung und Erfassung von Mobilitätsdaten					
	MO.2	Klimafitte Mobilität in der Stadtentwicklung					
	MO.3	Betriebliches Mobilitätsmanagement					
	MO.4	Anpassung der Kurzparkzone					
	MO.5	Vedichtung des Öffentlichen Verkehrs					
	MO.6	Bevorrangung des Öffentlichen Verkehrs					
	MO.7	Attraktivierung öffentlicher Haltestellen					
	MO.8	Ausbau eines durchgängigen Rad- und Fußwegenetzes					
	MO.9	Ausbau von Radabstellplätzen und E-Bike-Ladepunkten					
	MO.10	Informationskampagne zur Förderung des Umweltverbundes					
Abfallwirtschaft	AW.1	Nutzung von biogenem Abfall zur Energiegewinnung					
	AW.2	Verbesserung der Mülltrennung bei Veranstaltungen					
	AW.3	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu bestehenden Initiativen zur Reduktion von Abfall					
	AW.4	Einführung eines „Dingeleih“-Konzepts – Teilen statt Kaufen					
	AW.5	Sicherstellung der Abfalltrennung in Gebäuden					
	AW.6	Verbesserung der Mülltrennung in Mehrparteienwohnhäusern					
Stadtentwicklung & Raumplanung	SR.1	Entsiegelung von definierten Flächen					
	SR.2	Bürgerbudget für Klimaprojekte					
	SR.3	Informationskampagne zur Förderung wasserdurchlässiger Beläge					
	SR.4	Erhaltung von Siedlungsgrenzen und unversiegelten Flächen					
	SR.5	Bepflanzung von ausgewählten Straßenrändern mit Grünpflanzen					
	SR.6	Festlegen von klimafreundlichen Bebauungsbestimmungen & Richtlinien der Gestaltung von Parkplätzen					

